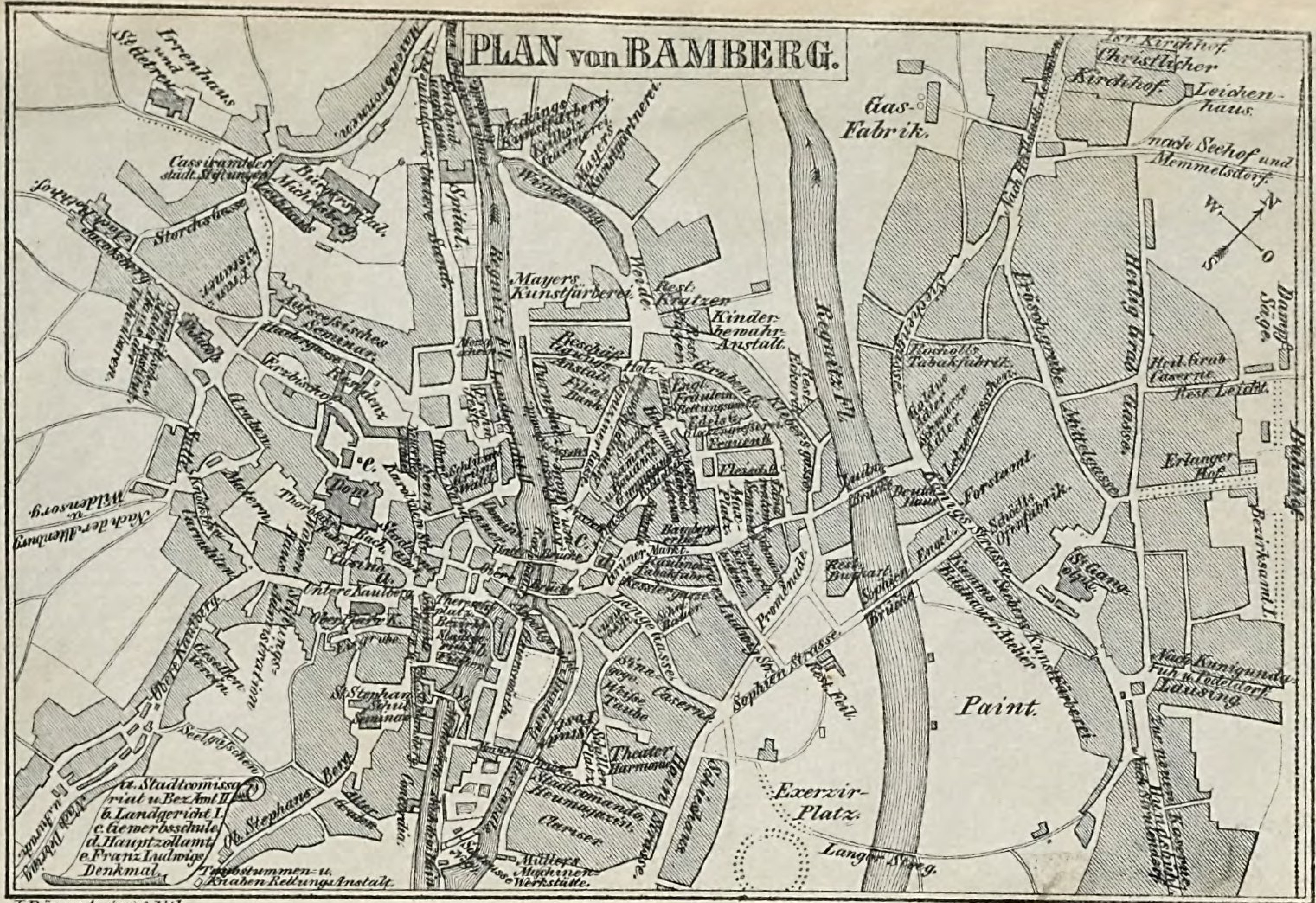
19 Rg VI 66

(Gesch. d. Verlegers Oct. 1849)

Hist. Bamb. o. 23. R. B.

gel. Metzner


PLAN von BAMBERG.
Irrenhaus und St. Getreu
Cassiramt der städt. Stiftungen
Bürgerspital
Michelsberg
Storchsgasse
Spital
Regnitz Fl.
Mayers Kunstfärberei
Weide
Rest. Kratzen
Kinderbewahr-Anstalt
Gas-Fabrik
Christlicher Kirchhof
Leichenhaus
nach Seehof und Memmelsdorf
Aufseesisches Seminar
Habergasse
Graben
Dom
Karolinen Str.
Obere Sand
Untere Sand
Landgericht II
Turnplatz
Kapuzinergasse
Max-Platz
Promenade
Regnitz Fl.
Rochollz Tabakfabrik
Froschgrube
Heilig Grab Gasse
Mittelgasse
Heil. Grab Caserne
Rest. Leidl.
Erlanger Hof
Bahnhof
Dampf Säge
Bezirksamt I.
Forstamt
Schülls Ofenfabrik
Königs Strasse
St. Gangolph
Seebers Kunstfärberei
Kamms Bildhauer Atelier
Paint
Sophien Strasse
Rest. Feil
Exerzir-Platz
Langer Steg
Schiesshaus
Lange Gasse
Caserne
Synagoge
Weisse Taube
Theater Harmonie
Schiller Platz
Stadtcomando
Heumagazin
Clariser
Müllers Maschinen-Werkstätte
Concordia
St. Stephan
Ob. Stephans Berg
Matern
Carmeliten
Obere Kaulberg
Untere Kaulberg
Gesellen Verein
Seelgässchen
Nach der Altenburg u. Wildensorg
Nach Bug
Nach Döbrig u. Jurach
Nach Kunigunda-Ruh u. Gaustadt
Lausing
Zur neuen Kaserne
Nach Hundsbühl u. Strullendorf
a. Stadtcomissariat u. Bez. Amt II
b. Landgericht I.
c. Gewerbsschule
d. Hauptzollamt
e. Franz Ludwigs Denkmal
Taubstummen- u. Knaben Rettungs Anstalt
W N O S
J. Rössert inv. & lith.

(Verfaßt v. Kunz u. Faust Sen.)

Panorama

von

Bamberg.

Neuester Führer

durch

die Stadt und ihre Umgebungen.

Mit einem Plane der Stadt.

Bamberg, 1842.

Druck und Verlag des literarisch-artistischen Instituts.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Inhalt.

	Seite.
Einleitung	1
Geographisch-Statistisches.	5
Klima. Lage. Einwohnerzahl. Rathhaus. Thore. Brücken.	
Kirchen und kirchliche Gebäude	12
Der Dom	13
Die Kirche zu Unserer lieben Frau	28
Die St. Martinskirche	30
Die St. Michaelskirche	30
Die St. Gangolphskirche	32
Die St. Stephanskirche. (Protest. Pfarrkirche) . . .	32
Die Kirche St. Getreu	33
Die Englische Fräuleinkirche	33
Die St. Jakobskirche	34
Die neue und die alte Residenz	35
Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten	37
Das allgemeine Krankenhaus	38
Das Bürgerspital	42
Die Irren-Anstalt	44
Das Haus der Unheilbaren	45
Das Entbindungshaus	45
Das Waisenhaus	46
Die Schwesterhausstiftungen	46
Das Militärspital	46
Das Leichenhaus	47
Anstalten für Unterricht	49
Die öffentliche Bibliothek	51

Seite.
Naturhistorische Sammlungen 54
Das Naturalienkabinet 54
Die Sammlung der naturforschenden Gesellschaft . . 60
Die Hardt'sche Mineralien-Sammlung 61
Die Sammlung der polytechnischen Schule 61
Die Städtisch-Hemmerlein'sche Gemälde-Gallerie auf dem Michelsberge 62
Die Gemälde-Gallerie in der k. Residenz 64
Privat-Sammlungen 64
Vergnügungsplätze. — Umgebungen. — Landpartieen. — Größere Ausflüge . . . 66
Die Altenburg 66
Der Hain oder Theresien- und Louisenhain und Bug 73
Der Fischerhof 75
(Wunderburg — Bughof — Michelsberg — Felsenkeller — Höfen — Debring — Wildensorg — Aurach — Hallstadt — Kreuzberg — Gaustadt — Bischberg — Memmelsdorf — Seehof — Pödeldorf — Kunigunderuh — Gundelsheim.)
Die fränkische Schweiz oder Muggendorfer Gegend . 77
Pommersfelden. (S. Bildergallerie das.) 78
Banz 80
Kloster Ebrach 82
Giech mit dem Gügel 83
Burgellern 83
Geselligkeit — Volksfeste — Theater . . 84
Die Harmonie. Die Concordia. Die Erholung. Der Bürgerverein. Der Liederkranz. Die Schützengesellschaft. Das Theresien-Volksfest. Das Altenburger Maifest. Theater.
Der Ludwig- (Donau- Main-) Canal . . . 87

Einleitung.

Bamberg ist eine Stadt zweiter Größe in Oberfranken.

Man athmet in Bamberg eine reine gesunde Luft, man blickt frei und nicht erst durch einen Schleier von Nebel und Dünsten zum hohen blauen Himmel. Der Puls der Natur schlägt froh und kräftig in seinen Umgebungen und die Berge der Thäler und Wälder und Wiesen gruppiren sich frisch umher in mannigfachen, zauberischen Tinten.

Der Fremde, ob er die Würzburger Straße herkommt und von oben in das Thal blickt, worin sich die Häuser in weitgestreckten Reihen längs des Flusses lagern, ob er von der Nürnberger oder Bayreuther oder Coburger Seite naht und die Straßenknäuel von unten nach oben verfolgt, wo sie sich dicht gedrängt hinanheben und die Berge mit ihren ragenden Kirchen und stolzen Gebäuden, einer nach dem andern, hervortreten und die Altenburg, gleichsam ernst und sinnend, über sie alle hereinschaut, der

Fremde, der die Stadt zum ersten Mal erblickt, wird freudig rufen: das ist Bamberg und dieß Bamberg ist schön.

Ja, Bamberg ist schön, schön durch seine Lage, schön durch seine Umgebungen, schön durch die Vorliebe der Natur.

Aber dieß ist nicht der einzige Vorzug der Stadt. Sie besitzt auch einen herrlichen Dom, das reichste, glänzendste Monument der Kunstepoche, die ihn geschaffen; ein Krankenhaus, das Muster eines Hospitals zweiter Größe, das an innerem Werthe vor keinem größeren zurücktritt; eine kostbare, trefflich geordnete Bibliothek mit vielen unschätzbaren Manuscripten und Druckdenkmalen; ein reichhaltiges Naturalienkabinet in freundlichster Anordnung mit vielen Seltenheiten, und so manches andere Bedeutende.

Diese allgemein interessanten Momente werden in vorliegender Schrift besonders hervorgehoben werden. Denn die Absicht derselben ist, die Fremden auf die Schönheiten, die Merkwürdigkeiten Bambergs aufmerksam zu machen und zwar ohne auf irgend eine eigne Klasse, etwa Historiker oder Alterthumsforscher, vorzügliche Rücksicht zu nehmen. Deßhalb möge nicht angenommen werden, als seien manche Gegenstände mit stiefmütterlichem Interesse behandelt, und möge Ungleichheit der Behandlung oder scheinbare Vernachläßigung in der Anlage der Schrift in der Na-

tur des Gegenstandes, und nicht in Vergessenheit oder Eilfertigkeit gesucht werden.

Denn so ungerecht es auch schien, so viele andere untergeordnete Merkwürdigkeiten, so viele andere treffliche Anstalten u. s. f. zu übergehen; eben so wurden auch Weitläufigkeit und Kleinigkeitskrämerei als ungeeignet und den Fremden nur irre führend gemieden. Diese Schrift sollte nicht in den Fehler verfallen, von localem Interesse ausgehend den Einheimischen über die unbedeutendste, ihm werthe Kleinigkeit trefflich zu belehren, dem Fremden aber keinen Fingerzeig zu geben und ihm — ein altes Sprüchwort anzuführen — den Wald hinter die Bäume zu verstecken. — Aus demselben Grunde wurden auch die allgemeinen Verhältnisse mehr in skizzirten Umrissen gegeben.

Um jedoch allen billigen Anforderungen zu entsprechen, wurden alle Gegenstände von untergeordnetem oder mehr speziellem Interesse in kurzen, aber erschöpfenden Darstellungen dem Register einverleibt und so die möglichste Vollständigkeit erzielt.

Eine gewisse Ungleichheit des Styls, die sich vielleicht bemerklich machen dürfte, lag theils in der Beschaffenheit des Gegenstands, je nachdem frische Naturschilderungen gegeben, oder Bauten beschrieben, oder soziale Interessen besprochen wurden; theils in der Anlage der Schrift, die Eintönigkeit vermeiden und nach dem horazischen Satz das Angenehme mit dem Nützlichen möglichst vereinbaren sollte. Die Verschie-

denheit in der Größe der Abschnitte hat gleichfalls theils in der Reichhaltigkeit, theils im Interesse des Gegenstandes ihren Grund. Noch ist zu erwähnen, daß Heller's Taschenbuch von Bamberg manche werthvolle, namentlich historische Notizen entnommen, und bei der Beschreibung des Innern des Doms ein mit vieler Sachkenntniß geschriebener Aufsatz: (in der Biene Nro. 39 Jahrgang 1837) vom Architekten Ney, benützt wurde. —

Schließlich begleite der Wunsch diese Schrift an ihrem Weg: Möge kein Fremder mit Recht behaupten können, überwiegend lokales Interesse habe seine Erwartungen getäuscht; kein Einheimischer, allzu objective Auffassung habe Wichtiges in Schatten gestellt.

Geographisch=Statistisches.

Bamberg, die alte Metropolis (unter 28° 37′ östl. Länge und 49° 57′ nördl. Breite) liegt stolz und weit ausgebreitet, theils auf den Abhängen der fünf Berge, theils an den Ufern und zwischen den beiden Armen des Flusses. Dieser, Regnitz genannt, theilt sich nämlich oberhalb Bamberg, und bildet so eine Insel von 3/4 Stunden Länge, die an der Elmerspitze, dem Vereinigungspunkt beider Arme, endet.

Bamberg überrascht auf den ersten Anblick besonders durch die vielen herrlichen Gebäude, die es auf der Spitze seiner Berge darstellt, sowie durch die vollkommene Harmonie, worin seine Umgebung mit seinem Innern steht. Mit Recht behauptet ein geistreicher Schriftsteller, es würde sich inmitten jeder andern Umgebung ungünstig präsentiren. Die Berge, von denen es gleich einem riesigen Gürtel umschlossen ist, halten sich in so geeigneter Entfernung, daß die Häuser Raum genug haben, sich auf der Ebene auszubreiten. Die verschiedenen **Thürme**, namentlich der Thurm der Martinskirche und der obern Pfarre, so wie verschiedene Höhepunkte um und in der Stadt, bieten eben so abwechselnde, als höchst interessante Ansichten dar.

Die schönsten Totalansichten von Bamberg genießt man auf dem Wege nach Hallstadt oder Memmelsdorf, dann beim ehemaligen Füllgarten in der Wunderburg, und weiter hinaus auf der Nürnberger Straße am Hauptsmoor. *)

Die Lage von Bamberg ist eben so gesund, als frei; es dürften in Deutschland nicht viele Städte zweiter Größe gefunden werden, die sich in dieser Beziehung zum längern Aufenthalt so eignen, wie Bamberg. Dabei ist das Leben so wohlfeil, sind alle Naturprodukte so vorzüglich, ist der Verkehr so gemüthlich und harmlos, daß es allen Freunden einer geräuschlosen, ruhig vergnüglichen Existenz nicht genug empfohlen werden kann.

Bamberg ist in Form eines X gebaut, den rechten Arm der Regnitz als die Scheidungslinie betrachtet, und in 4 Distrikte getheilt. Der 1te Distrikt nimmt die Mitte der Stadt ein, an den Ufern des linken Arms der Regnitz; der 2te liegt jenseits des rechten Arms derselben, der 3te und 4te nehmen die Berge ein. Einige Partieen des 2ten Distrikts bewohnen fast ausschließlich die Gärtner, ein kräftiger, fleißiger Menschenschlag, der sich mit der Cultivirung der trefflichsten, weit und breit bekannten Bamberger Gemüse beschäftigt.

---

*) Sämmtliche Prospekte der Stadt, so wie Abbildungen der merkwürdigsten Gebäude, sind stets vorräthig zu finden im Literarisch artistischen Institut zu Bamberg.

Bamberg enthält 2032 Häuser und nach der letzten Zählung von 1840 19,105 Einwohner, von denen sich 1300 zur protestantischen, 423 zur mosaischen, die übrigen zur katholischen Religion bekennen.

Bamberg hat, einzelne Partieen ausgenommen, allen alterthümlichen Anstrich verloren, ohne darum das flach-moderne Ansehn gewisser Städte zu haben, wo alle Mauern weiß getüncht, oder alle Häuser einstöckig, oder alle Straßen schnurgerade sind. Im Gegentheil, Bamberg bietet auch in seinem Innern viele interessante Prospecte dar; so z. B. ist die untere Schifferei, der Theil der Stadt von der sogenannten untern Brücke an, längs des Flusses, mit den vielen großen und kleinen Schiffen, ein recht hübsches Bild.

Die Lage der Stadt, theils auf den Hügeln, theils in der Ebene, bedingt natürlich eine gewisse Unregelmäßigkeit; dadurch aber wird dem Fremden, der die Stadt durchwandert, manche angenehme Ueberraschung, gleichsam eine freundliche Entwirrung des Straßenknäuels, welche Ueberraschung nicht selten noch dadurch gesteigert wird, daß in den engsten und unansehnlichsten Straßen herrliche Gebäude stehen, z. B. neben dem Dom, hinter der alten Residenz, oder in dem Riegelhofsgäßchen, wo das Gesellschaftsgebäude der Concordia sich befindet.

Da ein Theil der Stadt auf 5 mitunter beträchtlichen Hügeln (auch wohl Berge zu nennen,) liegt, hat man es oft die Fünfhügelstadt genannt und die Gegend das deutsche Italien, wo zu der

Umstand viel beigetragen haben soll, daß früher im Garten des bischöflichen Schlosses Geyerswörth die Orangenbäume in kaltem Boden standen.

Die Berge heißen: Stephansberg, Kaulberg, Domberg, Jakobsberg, (eigentlich eine Fortsetzung des Domberges) und Michelsberg, jeder mit einer Kirche gekrönt.

Als Plätze sind zu nennen: Der Domplatz, Marktplatz, Maxplatz, Holzmarkt, Theaterplatz, Theresienplatz, und der Platz vor der erzbischöflichen Residenz.

Uebrigens ist die Stadt von allen Seiten offen, und die drei noch stehenden Thore werden nie geschlossen. Diese sind: zwei steinerne Thore, in der Königsstraße, das eine am südlichen Ende auf der Straße nach Nürnberg, erbaut 1757, das andere am entgegengesetzten nördlichen Ende gegen die Straße nach Hallstadt zu gelegen; dann das eiserne Thor, in der Ludwigstraße, zur Rechten am Fuße der Residenz, ganz aus Eisen 1788 aufgeführt.

Ueber die Haupt- und Nebenarme der Regnitz führen Brücken, und zwar über Erstere fünf, über letztere eine Brücke und ein Steg. Unter jenen ist hervorzuheben:

Die obere oder hohe Brücke, zwischen 1452 bis 56 so solide gebaut, daß sie im Laufe von fast 400 Jahren nur eine Hauptreparatur bedurfte. Sie ruht auf zwei Pfeilern; auf dem einen derselben steht das Portal des Rathauses, welches seiner Länge nach,

auf einer künstlichen Insel in die Regnitz tritt. Dieses Gebäude stand schon, noch ehe die Brücke gebaut war, ward 1467 vollendet, 1744—56 renovirt und erhielt bei dieser Gelegenheit seine jetzige Gestalt. Die Fresken an den beiden Längenseiten sind von Johann Anwander, die überladenen Bildhauerarbeiten an den Altanen von Bonaventura Mutschele.

Die Communikation über den rechten Arm der Regnitz unterhalten eine Brücke und drei Stege, wovon der eine über einen ausgetrockneten Nebenarm derselben (bei der Salzlecke) führt.

Die Brücke: Ludwigsbrücke, eine Kettenbrücke, wurde vom Juni 1828 bis Dezember 1829, von dem kgl. bayer. Ingenieur Fr. Schierlinger gebaut. Sie ist 216 1/2 Fuß lang, und wird von 4 Ketten getragen, welche von einem Befestigungspunkt bis zum andern 325 Fuß messen. 246 Hängeschienen verbinden diese Tragketten mit der Kettenbahn. Die genannten 4 Ketten laufen über die vier 24 1/2 Fuß hohen Pylonen (rechts und links auf beiden Ufern) und sind in dem Gewölbe der Schützmauern befestigt. Der Bau der Brücke kostete 58,000 fl. In einiger Entfernung bietet diese Brücke bei dem freien Schwung der Tragketten, und bei den schlanken Dimensionen ihrer Hängeschienen, einen herrlichen silhouettenartigen Anblick dar. —

Zu Bamberg residirt ein Erzbischof.

Folgende Behörden und Aemter haben ebenfalls daselbst ihren Sitz:

* *

Das erzbischöfliche Kapitel, das k. Appellationsgericht, zugleich Wechsel-Appellations-Gericht von Oberfranken, und protestantisches Ehegericht I. Instanz für das ganze Königreich; das k. Kreis- und Stadtgericht zugleich Wechsel-Gericht I. Instanz; zwei k. Landgerichte, (Bamberg I und II.) das k. Stadtkommissariat, der Stadtmagistrat, das k. Rentamt Bamberg II., das k. Medizinal-Komité, das k. Forstamt, die kgl. Bau-Inspektion, die kgl. Staats-Schuldentilgungs-Spezialkasse, das k. Kreis-Filial-Zahlamt, das k. Postamt, die k. Ober-Zoll-Inspektion, das k. Hallamt, das k. Salzamt und das k. Archiv.

Ein Chevauxlegers-Regiment und ein Jägerbataillon garnisoniren in der Stadt, in 4 Casernen vertheilt.

Bamberg besitzt ferner 5 Apotheken, 1 Porzellan-Malerei, 5 Tabaksfabriken, 2 Chaisenfabriken, Möbelmagazine, Schiffbauereien, Leder- und Tuchmanufakturen, Essigsiedereien, Porzellan-Oefen-Fabriken, Töpfereien, vorzügliche zahlreiche Bierbrauereien, Wachsbleichen, Schleif-, Walk-, Schneid-, Loh-, und Oelmühlen, und ansehnlichen Handel mit Naturprodukten, eine lebhafte, bedeutende Spedition, und seine Schifffahrt, die bedeutendste am ganzen Main, befördert Kaufmannsgüter direkt bis nach Köln; auch Holländerholz wird viel auf diesem Wege transportirt.

Gasthöfe ersten Ranges sind: Der Bamberger Hof seit 1798, und das deutsche Haus seit 1829, worin zugleich der Poststall; zweiten Ranges: die 3 Kronen, der goldene Adler, der schwarze Adler, der goldne Löwe, der Kleebaum ꝛc.

Kirchen und kirchliche Gebäude.

Von allen Kirchen, von allen Gebäuden der Stadt wird der Dom durch die luftig emporstrebende Kühnheit seiner Lage, die Großartigkeit seines Aeußern, und die edle Einfachheit und Ursprünglichkeit seines Innern, selbst den Laien vorzüglich anziehen und interessiren.

Was den Kenner betrifft, so wird es kaum nöthig sein, zu erwähnen, daß es das reichste, glänzendste deutsche Monument im byzantinischen Style ist, und durch seine neuerliche Wiederherstellung nach seiner ursprünglichen Beschaffenheit und Zeit wo möglich ein neues Interesse, jedenfalls aber treffliche, interessante Sculpturen gewonnen hat. Auf den Dom werden wir ein besonderes Augenmerk richten, die übrigen Kirchen aber nur in Kürze behandeln, doch — mit Rücksicht auf Kenner und wißbegierige Laien — nicht ohne Aufzählung ihrer merkwürdigen Einzelheiten.

Der Dom.

Der Dom steht der Residenz gegenüber, auf dem nach ihm genannten Domberg. Man schreibt ihn dem 11ten Jahrhunderte zu, doch wird dieser Angabe widersprochen, und selbst die Behauptung, er stamme aus dem 12ten Jahrhunderte, für irrthümlich erklärt, natürlich nur in so fern von Bauarbeiten die Rede ist. *)

Der Dom zeichnet sich vor allen Bauten desselben Styls zunächst dadurch aus, daß er sich in möglichst ursprünglicher Gestalt erhalten hat, durch die auf Befehl des Königs Ludwig I. von Bayern in den Jahren 1828 — 1837 vorgenommene Umgestaltung, aller fremdartigen Zusätze entledigt, und in der größten Reinheit wieder hergestellt worden ist, so daß man mit Recht behaupten kann, er besitze wieder die Ursprünglichkeit der kirchlichen Gestaltung, in der er zuerst aus den Händen der Kunst hervorgegangen.

1004 wurde auf Befehl Kaiser Heinrichs II. der Grund zum Dome gelegt, 1007 war er bereits bis auf Weniges vollendet, 1012 wurde er eingeweiht, 1081 brannte ein Theil desselben ab, und zwar der hintere Theil mit dem Peterschore. 1111 ließ ihn Bischof Otto der Heilige in seiner ursprünglichen Herrlichkeit und Pracht wieder herstellen; es soll der Dom damals die äußere Gestalt erhalten

---

*) Vergl. Kugler's Handbuch der Kunstgeschichte. Stuttgart, Ebner und Seubert 1842. Seite 470.

haben, wie wir sie jetzt an ihm bewundern. Zu Anfang des 16ten Jahrhunderts wurde der Kranz oder Vorbau vor dem Georgenchor angebracht, von welchem man ehedem dem Volke bei festlichen Gelegenheiten die Reliquien zeigte. Unter demselben befindet sich ein Bäckerladen, in welchem sonst jeder neu gewählte Domherr nach seiner Wahl alles vorhandene Brod aufkaufen und unter die Kinder vertheilen mußte.

Der Dom ist 335 Schuh 10 Zoll lang, 97 Schuh 7 Zoll breit. Er ist aus behauenen Quadern einfach und massiv gebaut und von vier schönen Thürmen überragt, von welchen zwei (die östlichen oder vorderen) dem Georgenchor, zwei (die westlichen oder hintern) dem Peterschor entsprechen. Diese letztern sind ungleich schöner und zierlicher, und mit fein gearbeiteten, wie durchbrochenen Eckvorsprüngen verziert.

Die beiden Thürme, so wie der Chor, den sie umfassen, und das westliche Querschiff des Domes sind etwas jünger, als der übrige Bau, was aus dem Umstande zu erkennen, daß bei diesen Theilen auch im Aeußern bereits die Spitzbogenform durchgeht. Die Thürme sind übrigens durch Säulengänge über den Chören verbunden, in Stockwerke abgetheilt (das letzte Stockwerk der vordern Thürme stammt aus dem vorigen Jahrhundert), und haben eine viereckige Gestalt und hohe, spitzige, mit Kupfer gedeckte Dächer. Um die Dachfriese der übrigens glatten Mauern läuft die byzantinische Bogenverzierung und das gothische Band.

Von den vier Haupteingängen sind drei mit Bildhauerarbeit verziert, und zwar zeigt das Portal gegen Mitternacht (das Portal der Fürstenthüre) außer einer reichen Ausstattung mit vielen übereinander stehenden Figuren, künstlichen Wandsäulen, Stäben u. s. f. das jüngste Gericht im Halbrundbogen. Minder reich sind die Verzierungen an den beiden Eingängen, welche sich durch die Thürme des Georgenchors ziehen. An dem zur Linken machen sich 6 Figuren mit besonders künstlicher Bedachung bemerklich (Kaiser Heinrich, Kunigunde, König Stephan, Adam und Eva und St. Petrus, oder St. Andreas), an dem zur Rechten mehrere Säulen und Figuren (Madonna und verschiedene Heilige darstellend) im reinsten byzantinischen Styl, auf den Kapitälen der Säulen die zwölf Apostel mit Spruchbändern. An den Außenwänden des Georgenchors stehen zwei große mißgestaltete Thierformen aus Stein, wahrscheinlich Löwen (vom Volk Domkröten genannt), vielleicht mit Beziehung auf das Stadtwappen. Die Thüren sind neu.

Das großartige, ungewöhnliche lange Hauptschiff stützen massive viereckige Pfeiler, die beiden Abseiten sind niedriger und um die Hälfte weniger breit. An den Enden des Hauptschiffes erheben sich die zwei Chöre, Georgen- und Peterschor, der letztere mit spitzbögigen Fenstern; um ihn läuft das Querschiff der Kirche, an welchem zwei schöne Radfenster zu bemerken sind. Unter jedem Chore befindet sich eine Krypte (unterirdische Kapelle); die unter dem Georgenchor ist besonders hoch, lang und breit und wird von zwölf

herrlichen Säulen getragen. Sie gewährt von unten eine schöne Aussicht in den Raum der Kirche. Ihr Fußboden ist mit weißen und rothen Feldern gut ausgelegt.

Was das Innere des Doms weiter betrifft, so hat dieses durch die Restauration *) eine ganz andere Gestaltung gewonnen; es wird demnach als hinlänglich gerechtfertigt, und dem Laien gewiß dankbar erscheinen, dasselbe zunächst mit Beziehung auf die Restauration, ist etwas umständlicher und gleichsam führend zu beschreiben. Jedoch die Bemerkung vorauszuschicken, daß durch Abreibung der weißen Farbe, womit er im Innern übertüncht war, der Quaderstein zum Vorschein gebracht, und so alle Formen des Baues schärfer hervorgehoben worden sind, wobei zugleich alle Sculpturen, das ganze Säulenwerk, die Knäuste und Friesen, die Bogenwindungen, und die Figuren unendlich gewonnen haben.

---

*) Diese Restauration hatte zum Zweck, den Dom nach ursprünglicher Beschaffenheit wieder herzustellen, alle fremdartigen Zusätze zu entfernen, das in ihm vorhandene Brauchbare zu benutzen, und das erforderliche Fehlende auf geeignete Weise zu ersetzen. — Sie wurde unter der Leitung des Malers Rupprecht begonnen, von dem Architekten und Maler Karl Heideloff fortgesetzt, und von dem Oberbaurath von Gärtner, unter fortwährender Mitwirkung der hiesigen Bauinspektion, besonders des Inspektors Popp, vollendet.

Wiederholungen zu vermeiden, mögen hier ein für alle Mal die Namen der Künstler ihren Platz finden, welche die neuen Arbeiten geliefert haben:

Beim ersten Eintritt in die kleine Vorhalle der Kirche (vom linken Georgenchor ausgehend) fallen der mit rothen und bläulich weißen Steinen neu geschalte Fußboden, so wie die kleinen Kreuzbogen mit den in der Ecke stehenden 3/4 Säulen auf; jede dieser Säulen hat ein anderes Kapital, (eine ganz eigne, merkwürdige Charakteristik dieses Baustyls.)

Am Anfang des Seitengangs der Kirche wird dann die Seitentreppe des Georgenchors sichtbar*, welche aus der frühesten Erbauungszeit der Kirche stammt. An dieser Stelle präsentiren sich zwei schöne und merkwürdige Plastiken; zur Rechten der Chorthüre eine Thierfigur mit einem Menschenkopf, von einer Säule gedrückt; zur Linken ein sehr schönes Relief: der Erzengel mit dem bezwungenen Drachen.

Im zweiten und dritten Bogen des Seitenganges befinden sich über zwei Bogen 6 sehr interessante Nischenblenden, mit 8 Säulen, jede Blende mit

---

Schwanthaler modellirte, Stiglmaier ciselirte den broncenen Christus am Kreuze; Schönlaub fertigte die Figuren des Altars im Georgenchor; die Gemälde an den Altären in den Abseiten der Kirche, die h. Maria, den h. Heinrich u. s. f. wurden unter der Leitung J. Schlotthauer's gefertigt. (Sämmtlich Münchener Künstler.) — Die meisten Bildhauerarbeiten an den Altären und Kandelabern lieferte A. Schäfer von hier, die Kanzel Rotermund von Nürnberg. Die Schreinerarbeiten an den Thüren und der Orgel sind von Offinger, die Schlosserarbeiten von B. Ullmann von hier.

12 Figuren; — wie es scheint die 12 Apostel.*) Im Hintergrund der Figuren an den architektonischen Gliedern und Nischenbögen wechselt Malerei und Vergoldung geschmackvoll ab. Die Verhältnisse des obern Schlußgesimses sind sehr richtig. Hier sind auch 5 freistehende Statuen angebracht, darunter der Kaiser Heinrich und seine Gemahlin; auch finden sich deutliche Spuren schöner, gemalter Blumenarabesken.

Die Pilaster der folgenden Bogen zeigen mehrere interessante Wandgemälde, Szenen aus der Geschichte Christi und Heiligenbilder darstellend, auch mehrere höchst bemerkenswerthe Cenotaphien, aus dem 13ten und 14ten Jahrhundert. Rechts und links vom Peterschor stehen niedere Seitenmauern, einige Zeit nach Vollendung des Kirchenbaues durch Verlängerung desselben entstanden. Hier findet sich eine durch Architektur und Malerei höchst anziehende Dekoration mit 27 gemalten Figuren. Auf einem einfachen, von fünf eingefaßten Bogen unterbrochenen Unterbau steht eine Bogenstellung von 10 Säulchen, die 9 Nischenblenden formiren. Den Schluß der Säulen- und Nischenreihe macht ein schönes Kranzgesims mit reichen Ver-

*) Diese 12 Apostel, so wie der erst genannte Erzengel, in beträchtlich erhabenem Relief, lassen in ihrem Styl die byzantinische Grundlage, selbst mit mancherlei manirirter und verschrobener Eigenthümlichkeit erkennen; dabei aber sind sie im Einzelnen durch Ernst, Würde und Kraft ausgezeichnet, besonders die Hauptdarstellung des Erzengels. (Vergl. Kugler's Handbuch.)

goldungen und abwechselnd bemalt. In der Nähe steht einer der neu errichteten Seitenaltäre. An den beiden Seiten des Aufsatzes befinden sich 4 reich verzierte steinerne Leuchter; seine Fronte ist durch Lesenen in drei Theile getheilt, wovon jeder eine nischenförmige Vertiefung zeigt. Sie enthalten das Bild der Mutter Gottes, des Kaisers Heinrich und der Kaiserin Kunegunde, wie sie die Feuerprobe besteht. Auf den Lesenen befindet sich ein Cornich, durch die Zahnschnitte nach der achteckigen Kante ausgezeichnet. Den Schluß des Altars bildet ein aus Schneckengewindungen und Laubwerk hervorgegangener Acrotörius mit drei Kreuzen, darunter das große elfenbeinerne Crucifix, welches der Sage nach bereits 1008 als ein Geschenk des Kaisers Heinrich in den Dom gekommen ist. Der Körper des Gekreuzigten hat eine großartige, ruhigfeierliche Haltung; er ist mit feinem Gefühl und mit Sinn für die Natur gearbeitet und nur in Einzelheiten noch starr. Das Ganze der Figur ist aus sechs Stücken zusammengesetzt, einige Theile gehören einer neuern Restauration an. Ob die Arbeit aus einer frühern, glücklichern Priode der byzantinischen Kunst herrühre oder ob sie, was auch hier das Wahrscheinlichste ist, zur Zeit des merkwürdigen Aufschwunges der deutschen Sculptur, am Schlusse der romanischen Periode gefertigt sei, möge dahin gestellt bleiben. *)

---

*) Vergl. Kugler ꝛc. S. 491.

Eine Armtreppe mit 13 hohen Stufen führt auf den Peterschor, mit trefflichen Werken aus der ältesten, bis auf die neueste Zeit. Die Durchsicht von diesem Chor nach dem Georgenchor ist erhebend.

Zunächst nimmt hier das Deckengewölbe mit den manigfaltigen, sinnreichen Plafondverzierungen, im reinsten Styl gemalt, in Anspruch. Kugler bemerkt in Beziehung auf dieselben: „Als Arbeiten höherer Bedeutung (aus der romanischen Periode) kann ich für jetzt nur die Malereien an der einen Querwand des jüngeren westlichen Chores im Dome zu Bamberg (des Peterschores) anführen, die, gleich diesem Theile des Gebäudes, ohne Zweifel aus der frühern Zeit des dreizehnten Jahrhunderts herrühren. Sie stellen einzelne Heilige in sehr würdiger Fassung der Gestalten vor; auch sind sie erst in jüngster Zeit von der Mauertünche, die sie bedeckt hatte, befreit worden.“ *)

Ferner fallen die schönen Chorstühle im spitzbogigen Styl des Mittelalters mit reicher gefälliger Bronzirung auf.

In der Mitte des Chors befindet sich der Sarkophag des Papstes Clemens II., 1047 an dieser Stelle begraben. Er ist aus carrarischem Marmor, mit Basreliefs an den vier Seiten verziert. „Ein höchst wichtiges Werk des 11ten Jahrhunderts würde dieser Mamorsarkophag genannt werden müssen, wäre

---

*) S. dessen Handbuch der Kunstgeschte S. 507.

er, wie gewöhnlich angenommen wird, unmittelbar nach dessen Tode gefertigt. Allein der ganze Styl widerspricht dieser Annahme und scheint vielmehr auf die Zeit des Uebergangs von der romanischen zur germanischen Periode, gegen 1250, hinzudeuten, wobei zugleich zu bemerken ist, daß die einzig vorhandene Inschrift am Deckel aus neuerer Zeit herrührt. An italienischer Arbeit des 11ten Jahrhunderts zu denken, wie man ebenfalls gewollt hat, verbietet der gänzlich barbarische Zustand der italienischen Kunst in dieser Zeit. Uebrigens ist das Werk seiner eigenthümlichen symbolischen Vorstellungen wegen sehr beachtungswerth.“ *)

Am ersten der fünf Bogenfenster des Chors sind die Malereien noch erhalten. Unter jedem Fenster ist eine fortlaufende Bogenstellung von 16 Säulen, theilweis mit Vergoldungen. In den Feldern der obern Zackenbogen machen sich mannigfaltig gemalte Verzierungen bemerklich. An den Seiten befinden sich schön verkleidete Thüren (die alten Eingänge zum Chor).

Der (St. Peters-) Hauptaltar steht auf 3 an den 4 Seiten heranlaufenden Stufen; an jedem Eck steht ein Postament mit einem Piedestal und ein großer ungemein reich verzierter herrlicher Kandelaber. Um den Altartisch läuft auf einem mit Wasserlaub verzierten Band eine Bogenstellung von 28 kleinen Säulen mit mannigfaltigen Kapitälen. In der mitt-

---

*) Vergl. Kugler rc. S. 482—93.

lern Blende ist ein Kreuz en relief. Mit der hintern Kante des Altartisches bündig steht eine Zocke, reich mit Laubwerk verziert, darauf 8 steinerne Leuchter, mit den halben Verzierungen im Kleinen, wie die Kandelaber. Die Zocke wird in der Mitte von einem Tabernakel mit der Statue des heiligen Petrus unterbrochen. Auf dem Postamente, das sich nach oben in ein Zungenlaub spitzt, geht das große steinerne Kreuz hervor, dessen Ecken in runden Füllungen Rosettchen verzieren. Alles Ornament ist von Stein und ungemein zart und fleißig gearbeitet.

In der Mitte der Treppe steht gleichfalls ein neuer Altar; demselben zur Seite sind, am Fuße des Treppengeländers zwei große prächtige Kandelaber. Der Altartisch hat in der Mitte eine in 4 Bogen gefaßte Rosette, deren Laubwerk um ein Kreuz liegt. Zur Rechten und Linken des Tabernakels stehen 6 steinerne Leuchter, die Tabernakelthüre umgibt eine vierfache Bogeneinfassung.

In der Mitte des Kirchenschiffs steht der Sarkophag des Kaiserpaars Heinrich und Kunigunde auf zwei Stufen. Es ist jedoch nicht das ursprüngliche Denkmal, sondern erst zwischen 1499 bis 1513 von einem Würzburger Bildhauer Tilmann Riemenschneider, einem sehr bedeutenden, etwas jüngern Zeitgenossen des A. Kraft, verfertigt. Es ist aus weißem Salzburger Marmor, schön und fleißig gehauen. Auf dem Deckel sieht man den Kaiser und seine Gemahlin in Lebensgröße en haut-relief abgebildet, in ruhender Lage, durch den

Adel der Auffassung, wie durch die Bestimmtheit der Ausführung auf gleiche Weise ausgezeichnet. An den Seiten sind fünf bedeutungsvolle Ereignisse aus dem Leben des Kaiserpaares, in halberhabener Arbeit, zum Theil mit ächt poetischer, wiewohl stets einfacher Auffassung dargestellt, und zwar 1) Heinrich durch den heiligen Bedenikt vom Stein geheilt. 2) Eine allegorische Darstellung. 3) Das Gottesurtheil, von der Kaiserin bestanden. 4) Die Kaiserin bezahlt die Arbeitsleute. 5) Der Tod des Kaisers. — Zu den Seiten des Sarkophages stehen neue Betstühle, deren Schnitzwerke die am Aeußern des Dom angebrachten Formen wiederholen.

Hier am mittlern Pfeiler der Kirche ist der Punkt, von welchem die Orgel am besten in Augenschein zu nehmen ist. Vier weit vorspringende verzierte Sparnköpfe tragen ihre Gallerie, in deren Mitte eine reiche Soffite im fünf Feldern vertheilt ist. Die Orgel ruht auf drei großen Bögen.

Von der Orgel gelangt man zur Armtreppe des Georgenchors, in deren Mitte ein Altar, ähnlich dem entsprechenden Altar im Peterschor. Hier ist ein interessantes halbrundes Fenster zu sehen.

Auf dem Georgenchor genießt man gleichfalls ein herrliches imponirendes Perspektiv. Die Chorstühle sind mit einfach schönem Schnitzwerk verziert; diesen reihen sich die in Holz geschnitzten Figuren des Kaiserpaars an. Auch sind die Sarkophage der Bischöfe Günther und Otto II. angeblich aus dem 11ten und 12ten Jahrhunderte, zu bemerken. Hier steht

auch der Hauptaltar der Kirche, ein Meisterwerk der Komposition und Ausführung, der alles neu Angebrachte an Schönheit übertrifft. 8 Stufen führen zu ihm, je nach 4 Stufen ist ein Ruheplatz angebracht. An den Ecken, da wo die Stufen zusammenstoßen, stehen vier Säulen, aus deren Kapitälern vergoldete Schäfte ausgehen, die einen rothsammtnen Baldachin mit ausgefüllten Goldverzierungen, tragen. In den 24 Bogen um den Altartisch stehen 24 Heiligen-Figuren. Der Fries des Aufsatzes, dessen Kranz, der Kranz des Tabernakels, sind reich und geschmackvoll verziert In der Mitte des Tabernakels, in einer Nische, steht der heilige Georg, rechts und links drei steinerne Leuchter und einer vor dem bronzenen Kruzifix. Die Grunddistribution des Altars, gleicht der des im Peterschore befindlichen Altars. In der halben Rotunda des Georgenchors, läuft eine schön und reich verzierte Säulenreihe im Halbkreis herum.

Zwei, fast bis an das Deckengewölbe reichende Säulen, stehen isolirt, interessant in architektonischer, archäologischer und historischer Beziehung. Auf der andern Seite des Schiffs erscheint an der vordern Seite des Pfeilers: die berühmte Reiterstatue, mit der ganz beblätterten Consolbank.

In Beziehung auf diese, so wie auf einige andere bereits erwähnte Sculpturen, verdient folgende Stelle aus Kugler, Seite 585, als besonders lehrreich, wortgetreue Aufzählung:

„Neben diesen ist eine Reihe von Statuen zu erwähnen, welche sich am Dome zu Bamberg befinden, aber jünger sind als die früher erwähnten, und noch im streng romanischen Styl gearbeiteten Sculpturen dieses Gebäudes. Dies sind die Statuen, Heilige vorstellend, zu den Seiten des südlichen Portales auf der Ostseite des Domes; die am Ostchor (neben den ältern Reliefs) angebrachten Statuen, welche vermuthlich ebenfalls Heilige darstellen; sodann die Reiterstatue des hl. Königs Stephan von Ungarn, an einem der Pfeiler des Schiffes. Alle diese Arbeiten erscheinen als Werke Einer Schule. Auch hier finden sich allerdings noch Reminiscenzen an den frühern Styl, die im Einzelnen sogar wiederum eine der Antike sehr nahestehende Auffassung hervorbringen; trotz dem aber ist der Beginn des Germanismus, als entschieden vorherrschend, bemerklich. Zugleich erkennt man hier das deutliche Streben einer selbstständig hervorbrechenden Entwickelung, in mannigfach großartiger Anlage des Ganzen, verbunden mit vieler Schroffheit in der Behandlung des Einzelnen, und mit einer gewissen Starrheit, was die Nachahmung der Naturformen anbetrifft. Hiemit stimmt es zugleich überein, daß die Köpfe zumeist eine, den altgriechisch äginetischen Sculpturen verwandte Bildung haben (wie Aehnliches bereits in Bezug auf etwa gleichzeitige Siegelbilder, erwähnt wurde). Dabei muß aber bemerkt werden, daß das Pferd des hl. Stephan, und namentlich der Kopf desselben, gleichwohl schon mit lebendigem und glücklichem Natursinn gearbeitet ist.“

Hierauf präsentirt sich die Kanzel, in deren Brüstung eine ähnliche, obwohl aufwärts steigende Bogenstellung, wie am Hauptaltar läuft. In der vordern Ausbauchung stehen in 5 Blenden, Christus und vier Verbreiter des Evangeliums. Die Kanzel ruht

auf einer Säule, ist ganz von Stein und reich mit Sculpturen bedeckt. Im Centrum des Schalldachs, ist der heilige Geist abgebildet.

Man gelangt hierauf in den andern Seitengang, und zwar hinauf zur Verlängerungsmauer des Peterschores, welche Bischof Otto erbaute. Die Architektur an derselben, ist die nämliche, wie auf der entgegengesetzten Seite. Der daselbst befindliche neue Altar entspricht im Allgemeinen dem zur Rechten des Peterchores; doch sind nur zwei steinerne Leuchter angebracht, dagegen ist das größere der drei Kreuzen sehr reich mit Glockenlaub verziert. In der Abseite sieht man im zweiten Bogen (abwärts) das eingemauerte Cenotaphäum des Bischof Albert v. Wertheim, aus dem Anfang des 15ten Jahrhunderts, in einem reinen schönen Styl des Mittelalters, an einem Pfeiler ein altes Wandgemälde, und weiter unten eine merkwürdige Charakteristik (ein Baudenkmal, gleichsam eine Hieroglyphe aus der ältesten Zeit.) Der Wandpfeiler neben dem Hauptportal wird nämlich von zwei 9 Fuß hohen Säulen in einer Inter-Columne von drei Diametern getragen. Zwei so kleine Säulen, tragen den schweren Pfeiler! Und zwar reicht dieser Pfeiler bis an das Gewölbe und das betreffende Deckengewölbe ruht auf ihm! Diese zwei Säulen trugen vor ihrer Abreibung Spuren der eingegrabenen Namen Joachin und Boas, wie zwei interessante Säulen im Würzburger Dome. Einige Schritte von da, steht das 1834 gesetzte Monument des letzten Fürstbischofs Georg Karl v. Fechenbach, von

Burgschmiedt zu Nürnberg in Bronze modellirt und gegossen, die Steinhauerarbeit von Kapeller allda. In kleiner Entfernung davon liegt der Erzbischof Joseph Maria v. Fraunberg begraben.

Die diesseitige Verlängerungsmauer des Georgenchors präsentirt sich hier mit ihren Thürreliefs, architektonischen Dekorationen, ähnlich denen am Eingang der Kirche. Die hier befindliche Treppe stammt aus der ältesten Zeit der Kirche und führt auf den Chor; daneben eine herrliche Gruppe, die Verkündigung darstellend. Sie ist in ähnlicher Manier, wie der Erzengel an der entgegengesetzten Seite gearbeitet, zeichnet sich aber trotz der conventionellen Behandlung noch besonders durch großartig ernstes und lebendig bewegtes Gefühl aus.

Spuren von Malerei und Vergoldung sind hier gleichfalls sichtbar, namentlich eine liebliche Casselirung mit Gold erhöht. Der Cyclus mit den 12 Figuren in 6 Nischen und den 6 freistehenden Säulen, sind sehr interessant.

Von da gelangt man in die zweite kleine Vorhalle, die in die Krypte unter dem Georgenchor, so wie zu der Thüre rechts führt. Und so wäre der Gang durch den Dom selbst geendet.

Im linken Querschiff, am hintern Ende, befindet sich der Eingang in die Sepultur, (die Kapelle zum hl. Nagel, dem hl. Andreas gewidmet) welche früher zum Begräbnisse der Domherrn diente. Von den 64 Monumenten, die sie vor der Restauration enthielt, wurden die meisten entfernt, weil sie zu dem

Baustyl der Kirche nicht paßten, und in der Michaelskirche aufgestellt.

Die Kirche zu Unserer lieben Frau.

Eigentlich Marienkirche, Pfarrkirche zu Unserer lieben Frau, oder Obere Pfarrkirche genannt, auf dem untern Kaulberge gelegen, auf dem Platze, wo die ältere Pfarrkirche, zugleich Grabkapelle der Grafen von Babenberg stand, (denn 1150 und 1183 kamen urkundlich schon Pfarrer derselben vor,) wurde 1327 begonnen und 1387 vollendet und eingeweiht. Sie mißt 218 Fuß in der Länge, 82 in der Breite und ihr Chor ist 105 1/2 Fuß hoch. Die Kirche wurde, wie aus diesen Datis ersichtlich, in der besten Zeit der deutschen Baukunst aufgeführt; ihre Proportionen sind edel und schön, Thurm und Chor, (ersterer mit herrlichen architektonischen Verzierungen) haben noch ganz jene Reinheit der deutschen Bauart beibehalten, welche die übrigen Theile der Kirche im Laufe der Zeit durch verschiedenartige Reparaturen, sein sollende Verbesserungen, u. s. f. verloren haben.

Von Außen ist der Chor mit seinen schönen länglichen Fenstern, so wie die Thüre gegen Norden, (es sind deren drei,) die sogenannte Ehethüre, mit den Figuren der fünf weisen und fünf thörichten Jungfrauen, wohl zu beachten.

Im Innern sind zu bemerken:

1) An Gemälden, ein deutsches Gemälde am Marienhilf-Altar, aus der zweiten Hälfte des 15ten

Jahrhunderts, die Gemälde des St. Kunigundis und St. Sebastian's Altars; an der Seitenwand rechts 4 Bilder von Paul Juvenel, aus dem Anfang des 17ten Jahrhunderts; Scenen aus dem Leben der heiligen Jungfrau, nach Holzschnitten von Albrecht Dürer, an der linken Seitenwand die heilige Katharina, ein altdeutsches Gemälde, so wie der verlorene Sohn von dem Bamberger Nicolaus Treu, das für eines der besten Arbeiten gehalten wird, welche einheimische Künstler je geliefert haben.

2) An Holzarbeiten. Die heilige Maria in der Mitte des Hauptaltars angebracht, alt, und sehr schön gearbeitet; zwei große Arbeiten von Veit Stoß, laut dem Anagramm von 1523, Scenen aus dem Leben Christi und Mariä darstellend, ganz in der zarten, naiven, anziehenden Manier dieses Meisters. Sie sind unter der Orgel angebracht.

3) Das Sacrarium, aus dem Ende des 15ten Jahrhunderts zwischen dem dritten und vierten Altare. Ueber dem Sacrarium befinden sich gute Basrelief-Arbeiten, und neben diesem ein liegendes Anna Bild in schöner gothischer Nische.

4) Von den 6 schön gegossenen Glocken ist die Petersglocke die älteste, vom Jahre 1311, und die größte, die Türkenglocke genannt, vom Jahre 1521.

Noch zeigt man in dieser Kirche eine Monstranz mit der Jahreszahl 1477, zwei feingetriebene Silberstücke, ein ausgezeichnet schönes Kruzifix vom Jahr 1496, und einen Kelch ganz vom feinsten Golde aus dem XVI. Jahrhundert.

Die St. Martinskirche.

Auf dem Markte gelegen, früher die Kirche des daran stoßenden Jesuiter-Collegiums, und Universitätgebäudes, daher auch Jesuitenkirche genannt, ist in neurömischen Style unter der Leitung des Malers und Bildhauers Andreas Pozzo 1720 vollendet, sehr reich und prächtig gebauet. Das Schiff der Kirche ist 136 Fuß lang, 53 breit, frei und ohne Säulen, hat etwas Imponirendes. Die Altäre sind glänzend, die Vergoldung sehr reich. Der Chor hat 58 Fuß Länge, die Kuppel 77, der Thurm 176 Fuß Höhe. Die Ansicht der Stadt und Umgegend vom Kranz des Thurmes aus, ist sehr eindringlich und klar.

Die Façade der Kirche verdient wegen ihrer imponirenden Wirkung alles Lob; die Fresken von Marcolini an der Decke der Kirche, erregen die Aufmerksamkeit des Kenners.

Unter den Gemälden sind zu erwähnen: Die Huldigung der vier Welttheile, der christlichen Religion dargebracht von Pozzo, meisterhaft in Oel 1708, unter der Orgel; die Verkündigung und eine Kreuzigung, die zwei Heiligen, Ignatz und Xaver von Owald Ongers, St. Martin von Seb. Reinhard und zwei Gemälde auf dem St. Sebastian und St. Annen-Altar von Melchior Steidel.

Die St. Michaelskirche,

sonst Benediktinerkirche, auf dem Michaelsberg gelegen, ist im deutschen Styl gebauet. Der heil.

Heinrich legte 1009 den Grund dazu, 1021 war sie vollendet, 1121 wegen bedeutender Beschädigung durch ein Erdbeben, von Bischof Otto, dem Heiligen, neu aufgebauet und 1700 mit einer Façade im neu-römischen Styl, versehen. Die Kirche ist innen in richtigen Proportionen gebauet; in derselben befindet sich das Grabmal für Andreas Tockler († 1535), gegossen von Kunz Michlich; hinter dem Otto-Altar das Grabmal des heil. Otto, aus dem 14ten Jahrhundert; in der Sakristei die Infel, das Meßgewand, und der Spazierstock des Heiligen. — Das heilige Grab in der Nebenkapelle ist eben so fleißig, als mühsam gearbeitet. Die Kanzel und Chorstühle sind wegen der sehr fleißigen, obwohl geschmacklosen Arbeit zu bemerken. — Mehrere steinerne Denkmäler der Fürstbischöfe, die nach der Renovation des Domes hieher geschafft wurden, verdienen Berücksichtigung. Sie sind:

1) Weigand v. Redwitz († 1556), gefertigt von dem Bildhauer Hans Polster; 2) Veit v. Würzburg († 1577), von Hans Wemding 1580; 3) Joh. Georg Zobel v. Giebelstadt († 1580), von dems.; 4) Ernst v. Mengersdorf († 1591), von Hans Werner 1596; 5) Neidhart v. Thüngen († 1598), von Mich. Kern; 6) Joh. Phil. v. Gebsattel († 1609), von dems.; 7) Melchior Otto Voit v. Salzburg († 1603); 8) Joh. Phil. Ant. v. Frankenstein († 1753); 9) Franz Konrad Grafen v. Stadion († 1757); 10) Adam Friedrich Grafen v. Seinsheim († 1779) letztere drei von Mutschele.

Die St. Gangolphskirche,

in der Königsstraße gelegen, wurde 1063 vom Bischofe Günther und dem Bamberger Bürger Eberhard mit die von Collegiatstift errichtet, aber später beträchtlich erweitert. Sie ist theils im byzantinischen, theils in deutschem Styl gebauet. Die Thürme, welche 1671 ihre jetzige abgestumpfte Gestalt erhielten, stammen aus dem 12ten Jahrhundert und waren anfangs höher. — Ein altdeutsches Gemälde, die acht Seligkeiten, verdient Erwähnung, desgleichen das Altargemälde von Ongers, ein anderes von Andreas Schott.

Die St. Stephanskirche.

(Protestantische Pfarrkirche.)

Auf dem obern Stephansberg, sie ist in Form eines Kreuzes gebaut. Wahrscheinlich begann auf Befehl des Kaisers Heinrich der Bau schon 1008 und endigte 1019. Um 1600 war die Kirche so baufällig geworden, daß sie vom Grunde aus in neurömischen Styl neu hergestellt wurde, und zwar in den Jahren 1628 — 1680 durch die Baumeister Bonalino, Junker und Petrino. Der Thurm scheint schon im 11ten Jahrhundert erbaut. Die äußere Architektur ist gut geordnet, die Stukaturarbeit an der Kuppel, die Steinigung des hl. Stephan von J. J. Vogel sehr lobenswerth. Fünf Gemälde von J. J. Scheubel und Melchior Steidel zieren das Innere der Kirche, die am 28ten Juni 1808 für den

protestantischen Gottesdienst eröffnet ward. (Vergl. Heller Geschichte der protestantischen Pfarrkirche zum heil. Stephan. Bamberg, 1830.)

Die Kirche St. Getreu,

wurde in ihrer jetzigen Gestalt von 1727—1740 im römischen Styl neu aufgebaut. Ihr erster Erbauer war Bischof Otto der Heilige 1124. Sie liegt dem ehemaligen Kloster Michelsberg gegenüber, links auf einer mäßigen Erhöhung. In der Kirche und außen her an derselben sind mehrere Grabmonumente aus der neuern Zeit; unter diesen verdient eine Beachtung das Denkmal des letzten Abtes von Brombach Ludwig Heinrich Goebhardt († 1816) und beim Eingang in die Kirche das des Kunstliebhabers und Beförderers der Wissenschaften, des k. bayer. General-Commissärs und Regierungs-Präsidenten Stephan Frhrn. v. Stengel, († 1822) welchen Bamberg die Herstellung des größten Theils seiner öffentlichen Plätzen, Anlagen und Verschönerungen verdankt.

Die Englische Fräuleinkirche.

Am Holzmarkte gelegen. Sie wurde 1724 vollendet, ist in neuer und sehr einfacher Bauart. Das Hochaltarblatt ist von Scheer, die auf zwei andern Altären von Scheubel und Wolker. Die Kirche

gehört zu dem angebauten Institut der englischen Fräulein, und wird seit 1805 auch zum Gottesdienst für die studirende Jugend verwendet.

Die St. Jakobskirche,

liegt auf dem Jakobsberge und wurde von den Bischöfen Hermann und Otto erbaut. Die jetzige Façade wurde 1771 in einem nicht zur Kirche passenden Styl aufgeführt. Ihr Schiff ruht auf 18 runden Säulen *) aus dem 11ten Jahrhundert herstammend. Das Hochaltarblatt ist von Jos. Scheubel, außerdem verdienen bemerkt zu werden, die vier Apostel nach Dürer und die Dreieinigkeit, ein altdeutsches Gemälde, die übrigen — einige 40 — sind sehr mittelmäßig. — Die Kirche gehörte früher zum Collegiatstift St. Jakob, ist seit 1805 Eigenthum der Bürgersodalität, einer religiösen Vereinigung, die ihren Gottesdienst darin hält.

Folgende Kirchen und Klöster bieten keine besondere Merkwürdigkeiten dar, oder sind jetzt zu fremdartigen Zwecken benützt.

Die Mariahilf-Kapelle in der Wunderburg, eine Curatie der Pfarrei von St. Gangolph.

---

*) Das Kapital der ersten Säule rechts von der Orgel, hat völlig arabisches Blattwerk. (Kugler Handbuch der Kunstgeschichte S. 461).

Die St. Sebastians-Kapelle an der Hallstadter Straße, am Ende der Stadt.

Die Karmelitenkirche auf dem Kaulberge, jetzt Halle zu Baumaterial.

Das Klarissenkloster im Zinkenwörth, jetzt Militärmagazin.

Die Kapuzinerkirche, in der Kapuzinerstraße, jetzt städtisches Waarenlager.

Die Elisabethkirche im Sand, Bauhalle.

Die Kirche zum heiligen Grab, in der Grabgasse. (Kaserne.)

Das Dominikanerkloster im Sand. (Kaserne.)

Andere kirchliche Gebäude haben im Laufe der Zeit und durch den weltlichen Gebrauch ganz diese ihre Eigenthümlichkeit verloren, und werden, wie z. B. das Jesuitengebäude, unter andre Rubriken besprochen.

Die neue und die alte Residenz.

Der Domkirche gegenüber erhebt sich die neue Residenz, ein großartiger, zweckmäßiger Bau, welcher, wäre er nach dem ursprünglichen Plane vollendet, den ersten Residenzen Deutschlands beigezählt werden dürfte; allein es ist nur der Flügel gegen die Stadt, die Hälfte des Hauptbaues und ein Theil der Hintergebäude ausgeführt. Sie wurde in den Jahren 1698 bis 1708 auf Befehl des Fürstbischofs Lothar Franz von Schönborn, von Dinzenhofer im neurömischen Geschmack erbaut, ist drei Stock-

werke hoch und eben so geschmackvoll von Außen verziert, als zweckmäßig und bequem von innen eingerichtet. Interessant ist der Kaisersaal, mit Fresken von M. Steidel. Von 1740 bis zur Säkularisation war die neue Residenz der Sitz der Bischöfe und ihrer Regierungsbehörden, seit 1806 aber von dem Herzoge Wilhelm in Bayern bewohnt. Auch ist in den Räumen des Schlosses die königl. Bildergallerie (s. diese) aufgestellt und im untern Stocke befindet sich gegenwärtig das Archiv, das Lokal des historischen Vereins und die königl. Filialkasse. In der Hofkapelle wird ein schönes Altarblatt von Wohlgemuth aufbewahrt.

Die Zimmer des dritten Stockes bewohnte 1815 Berthier, Fürst von Neufchatel, welcher den 1ten Juni, aus einem derselben, als er von der Hallstadter Straße her, mehrere Regimenter Russen, gegen sein Vaterland zu fechten bestimmt, heranziehen sah, sich herabstürzte und bei der ungehenren Höhe des Sturzes zerschmettert niederfiel. Ein angemaltes Kreuz bezeichnet noch die verhängnißvolle Stelle. Auch Napoleon verweilte 1806 und später die Kaiserin Marie Louise einige Tage in den Zimmern der Gemäldegallerie, und hielt hier vor Eröffnung des preußischen Feldzugs Kriegsrath.

Die Residenz ist dermal zum Aufenthalte des Kronprinzen Maximilian für die Frühlingszeit des Jahres ausersehen, und wird dazu wieder eingerichtet.

Die alte Residenz oder alte Hofhaltung, der neuen Residenz gegenüber, bis gegen die Domkirche verlaufend, ist ein unregelmäßiges, weitläuftiges Gebäude; mit großem Hofraum. Interesse hat der Vorderbau aus der ersten Hälfte des 14ten Jahrhunderts; besonders ist die Treppe in demselben sehr schön. Am Eingangsthor der alten Residenz ist merkwürdige Bildhauerarbeit angebracht. Auf dem Platz zwischen der Residenz und dem Dome soll die Kaiserin Kunigunde das Gottesgericht bestanden haben.

Diese alte Bischofsburg, die einst den ganzen Herrscherglanz eines kleinen Staates sah, enthält die Hofstallungen und Remisen, und wird jetzt von Dienern, Soldaten und Pferden bewohnt.

Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten.

Es ist ein schönes Zeugniß für die geistlichen Regierungen, daß wohlthätige Stiftungen, Anstalten zur Linderung menschlichen Elends, zur Stütze der Leidenden, zahlreich und herrlich unter ihnen gediehen, und mit einer Sorgfalt, einem Reichthum, ja man kann sagen, selbst mit einer Pracht ausgestattet wurden, wie an ähnlichen Instituten aus der neuesten Zeit nicht leicht mehr gefunden werden dürfte.

Bamberg besitzt viele reiche, ansehnliche Stiftungen der Art, wie im Verhältniß zu seiner Größe, wohl wenige andere Städte; Bamberg war auch von

je durch solche Anstalten ausgezeichnet. Der Bischof Eberhard gründete 1030 ein Hospital für Reisende, mehrere andere Hospitäler kamen zu verschiedenen Zeiten auf, eines Waisenhauses wird schon 1320 Erwähnung gethan u. s. f.

Unter allen diesen Stiftungen steht oben an und alle übertrifft

Das allgemeine Krankenhaus.

Diese Anstalt steht an zweckmäßiger Einrichtung, Reinlichkeit, guter Verpflegung der Kranken, den bedeutendsten Hospitälern Deutschlands zur Seite, wo nicht voran.

Der vorletzte Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, Franz Ludwig von Erthal war es, der sie in's Leben rief. Die mangelhafte Einrichtung des Siechhofes, den er in seinem schönen Eifer für die leidende Menschheit jeden Monat einige Mal besuchte, brachte ihn auf die Idee, eine besondere zu erweiternde Heilanstalt aus seiner Privatkasse zu errichten. Er benahm sich, bezüglich der Ausführung mit seinem Leibazte Dr. Adalbert Friedrich Marcus, legte 1787 den Grundstein zu dem Hauptbau, (die beiden Flügelgebäude standen schon und bedurften nur der Verlängerung) und weihete die Anstalt 1789 ein. Bau und innere Einrichtung kosteten 60,000 fl. *)

---

*) Vergl. Dr. Chr. Pfeufer, Geschichte des Krankenhauses zu Bamberg.

Das Krankenhaus

steht am westlichen Ende der Stadt. Seine Lage ist frei, gesund und freundlich. Die Aussicht aus den Krankensälen verbreitet sich über den Garten, die Stadt, den Fluß und weithin über die Umgegend. An seinem linken Seitenflügel fließt die Regnitz vorbei, eine Nähe des Wassers, wodurch die Reinlichkeit und folglich auch die Gesundheit bedeutend gefördert wird.

Das Gebäude selbst, ist drei Stockwerke hoch; der untere und mitrlere Stock sind aus Quadern gebaut, der oberste besteht aus der Mansarde. Die Hauptfronde, welche gegen Süden (gegen die Stadt) gerichtet ist, zählt in jeder Etage 24 hohe Fensterstöcke; jeder Flügel enthält deren 10 auf der Haupt- und 5 auf der Nebenseite. Das Ganze ist im einfachen Style, aber sehr freundlich und solid gebauet. Ein großes Portal führt aus dem Garten, vier Flügelthüren aus dem Hofe in das Innere des Gebäudes, bei welchem besonders auf Geräumigkeit und Hellung Bedacht genommen wurde.

Jede der beiden obern Etagen enthält 4 Krankensäle von 14 Schuh Höhe, 33 Länge und 31 Breite. Vier hohe, breite Fensterstöcke geben jedem Saale die nöthige Hellung. Am äußersten männlichen und weiblichen Saal ist ein Badekabinet angebracht; zwischen je zwei Sälen ein Zimmerchen für die Wärter. Das Erdgeschoß enthält gleichfalls vier Säle, welche jedoch nur halb so groß sind, als die in den obern Etagen.

Die männlichen Krankensäle sind von den weiblichen, in den obern Etagen, durch eine zwei Stockwerk hohe Hauskapelle, (verziert mit einige guten alten Gemälden, welche mit mehreren anderen schönen Kunstgegenständen von Holz und Elfenbein geistliche Rath Schellenberger hieher vermachte) in der untern durch das große Portal, getrennt. Jeder der obern Säle umfaßt 10, jeder der untern 5 Betten, wovon jedes in gehöriger Entfernung mit einem Vorhang umgeben ist, wodurch es zu einer besondern Zelle, mit Tisch und Stuhl abgeschlossen werden kann.

Jede Etage hat einen langen hellen Gang und zwei Brunnen; zwei breite steinerne Treppen führen zu den obern Etagen. Das Gebäude enthält außer den genannten Krankensälen 11 Zimmer für Kranke die auf eigene Rechnung aufgenommen wurden, ein Zimmer für Schwerverwundete, einen Saal für die chirurgischen Vorlesungen, den Operationssaal, die Apotheke, das pathologische Kabinet, sehr hübsche Wohnungen für den Hauspfarrer, den medizinischen und chirurgischen Assistenten, den frühern Unterwundarzt, Verwalter, die Weißzeug-Verwalterin, Köchin, den Gärtner, eine große Küche, Vorrathskammern, die Weißzeugkammer u. s. w. Besonders zweckmäßig sind die Anstalten für Reinlichkeit und Ventilation.

Vor der Hausfronte des Hospitals liegt ein großer wohlunterhaltener Garten, hinter demselben ein geräumiger Hof mit einem großen steinernen Brunnen, der Wohnung für die Hausknechte, dem Lei-

chenhaus, der Holzremisen, zwei Badezimmern, der Waschküche und Bügelstube.

Das Krankenhaus wurde anfangs nur für 120 Kranke bequem und vollkommen eingerichtet; im Laufe der Zeit und mit der Vermehrung des Fonds durch Schenkungen, Vermächtnisse ꝛc., wurden die Einrichtungen so erweitert, daß zur Zeit an 200 Kranke darin untergebracht werden können. Der gewöhnliche Krankenstand ist zwischen 40 und 60, und zwar werden die chirurgischen Kranken im untern, die übrigen in den beiden obern Etagen verpflegt. Der Vorrath an nöthigen Fournituren ist so reich, daß selbst, bei einem Krankenstand von 180 Köpfen, der gehörige Wechsel der Leib- und Bettwäsche geschehen kann. Jeder Kranke erhält wöchentlich eine Serviette, ein Handtuch und alle erforderlichen Kleidungsstücke.

Die Kost ist eben so geschmackhaft und reichlich, als für Kranke und Genesende zweckmäßig zubereitet; selbst edle, theuere Weine werden, wo es erfordert wird, verabreicht. Man muß die sparsame Haltung so mancher großen Hospitals kennen, um den Ueberfluß, die Vortrefflichkeit aller Einrichtungen des Bamberger Krankenhauses gehörig zu würdigen.

Der Anstalt steht ein dirigirender Arzt vor, welcher zugleich die medizinische Klinik leitet. Die chirurgische Klinik besorgt der Oberwundarzt. Beiden sind Assistenten beigegeben.

Unfern des Haupteingangs, neben der Stiege, befindet sich eine Marmorplatte an der Wand, welche die kgl. Krankenhaus-Kommission dem ersten Dirigen-

ten desselben Dr. A. F. Marcus aus Dankbarkeit errichten ließ. Selbst der Laie der die Einrichtung des Hospitals kennen gelernt, wird gerne in die auf der Platte eingegrabenen dankenden Worte mit einstimmen und hier im Namen der leidenden Menschheit das Andenken des Fürsten und Arztes segnen, welche so Herrliches in's Leben gerufen. Der Medizin-Kundige aber, wird mit bewundernder Theilnahme des Mannes gedenken, der, mit Hufeland zu reden, „ein schöner Stern am medizinischen Firmamente war, zwar kein Planet, aber doch ein recht hellstrahlender Komet, der, wenn auch seine Bahn nicht immer die rechte, doch herrlich leuchtete, viel Licht verbreitete und Licht entzündete, und, wie wunderbare und heterogene Sprünge er in seinen Ansichten machte, doch — stets ein trefflicher Arzt blieb." —

Die Verwaltung dieser städtischen Anstalt leitet der Magistrat und Armenpflegschaftsrath; ihr Vermögen in neuester Zeit besonders durch die Vermächtnisse der Stadtpfarrer und geistl. Räthe Betz und Schellenberger vermehrt, beträgt 384,400 fl. die jährliche Ausgabe: 25,600 fl.

Ein Institut für kranke Dienstboten und kranke Handwerksgesellen ist damit verbunden.

Das Bürgerspital.

Diese Stiftung, die reichste in Bamberg, versorgt 120 Personen welche theils durch hohes Alter,

theils durch Gebrechlichkeit, außer Stand gesetzt sind, ihre Lebenstage zu fristen. Hier werden nicht allein vermögenlose Bürger, sondern auch Dienstboten, die sich durch Treue und löbliches Verhalten ausgezeichnet, verpflegt. Man muß mit der Klasse verarmter Bürger, alter Dienstboten, genau bekannt sein, um das hoffnungsvolle Vertrauen mit dem sie nach diesem sichern Port ihres stürmischen Lebens, nach dieser Belohnung ihrer mühevollen Ausdauer blicken, um die Vortrefflichkeit der Anstalt würdigen zu können.

Der Bau selbst ist dreistöckig, sehr geräumig, hell und imposant.

Das Bürgerspital entstand durch die Vereinigung des frühern Katharinen- und Elisabethenspitals, deren Prachtgebäude am Maxeplatze standen, und wurde auf den Rath von Marcus gegen deren Verkauf von da 1804 in sein jetziges Lokale, den rechts von der Kirche liegenden Bau der ehemaligen Benediktinerabtei Michelsberg verlegt. Diese Abtei bildet mit der Kirche und den dazu gehörigen Gebäuden ein unregelmäßiges Viereck. Sie wurde von 1695 bis 1724 nach dem Plane des Leonhard und Johann Diezenhofer gebaut. Die Lage derselben, namentlich des dem Bürgerspitale angehörigen Baues, könnte nicht schöner sein; sie beherrscht eine weite Aussicht über das Regnitz und Mainthal, welche besonders durch die unmittelbare Nähe der Stadt sehr gewinnt. In dem links von der Kirche sich erhebenden ansehnlichen Bau, befindet sich die städtische Leih-Anstalt und das Lokale für die Verwaltungsbehörde

dieser Letztern und des Spitals. Gegen dir Stadt zu, (gegen Nord und Ost) liegt ein sehr schöner Garten, im vorigen Jahrhundert in französischer Manier, terrassenförmig angelegt, welcher fremden und einheimischen Besuchern stets offen steht.

Das Spital hat überigens zur Zeit einen Fond von 1,112,000 fl., die jährlichen Einnahmen sind: 45,350 fl. und die Ausgaben belaufen sich auf 40,610 fl.

Die Städtisch-Hemmerlein'sche Bildergallerie, (S. diese) befindet sich gleichfalls im Lokale des Bürgerspitals.

Dem Spitale gegenüber steht ein Wirthshaus, der schönen Aussicht und seines Bieres wegen, häufig besucht.

Die Irren-Anstalt. *)

Im Jahre 1804 wurde das ehemalige Domprobsteigebäude St. Getreu als Bewahr- und Heil-Anstalt für Geisteskranke bestimmt und eingerichtet. Der Kapitalfond für diese Anstalt war bisher verhältnißmäßig sehr gering, erhielt aber in jüngster Zeit ei-

*) Diese, und die folgenden Anstalten, welche an lokaler Wichtigkeit, an segensreichen Folgen für die Stadt, den obengenannten Beiden rühmlich zur Seite stehen, werden als, vom Standpunkte einer allgemeineren Bedeutung aus betrachtet, minder prägnant, hier nur in aller Kürze erwähnt.

nen bedeutenden Zuwachs durch testamentarische Bestimmungen des verlebten Medizinal-Comite-Direktors Weygand, dem ehemaligen Arzte der Anstalt, und seiner Gattin, welche den größten Theil ihres beträchtlichen Vermögens übergeben. Der jetzige Fond ist 57,000 fl. die jährliche Einnahme 5697 fl. die Ausgabe 5416 fl.

Das Haus der Unheilbaren.

1804 durch Vereinigung der verschiedenen Siechhäuser gebildet. In der Natur des Wortes liegt seine Bestimmung. Es befindet sich auf dem Jakobsberge im ehemaligen von Lorbeer'schen Hofe. Vermögen 177,000 fl., jährliche Einnahme 6900 fl., Ausgabe 6890 fl.

Das Entbindungshaus.

Ein zweckmäßiges Gebäude, neben dem allgemeinen Krankenhause. Die Anstalt wurde nach den Einrichtungen des Dr. Marcus 1804 eröffnet. Mit ihr ist zugleich auch die Hebammen-Schule verbunden.

Das Waisenhaus.

Auf dem mittlern Kaulberge Nro. 1235 gelegen, für Knaben und Mädchen bestimmt. Schon 1320 existirte eine ähnliche Anstalt: Seelhaus genannt, später hob man sie auf, allein 1828 wurde die gegenwärtige, aus dem frühern Kapitalfond, den freiwilligen Beiträgen von Bambergs Bewohnern und dem beträchtlichen Erbvermächtnisse H. C. Rüdel's von 65,000 fl. durch die Bemühungen des Stadtmagistrates und besonders des Bürgermeisters Bayl, wieder hergestellt. Vermögen 186,000 fl., jährliche Einnahme 7200 fl., Ausgabe 7000 fl.

Die Schwesterhausstiftungen.

Seit 1805 im ehemaligen Karmeliterkloster vereinigt. Alte oder arbeitsunfähige Bürgerinnen und Mägde, erhalten Wohnung, Verpflegung oder andere zweckmäßige Unterstützung. Fond: 109,000 fl., jährliche Einnahme 4400 fl., Ausgaben 4000 fl.

Das Militärspital.

Befindet sich in der Zinkenwörthgasse Nro. 90 nächst der Kaserne, ist nur für das garnisonirende Militär bestimmt, hat eine zwar freundliche, aber in Bezug auf die allzusehr exponirte Umgebung, beson-

sonders bei epidemischen Krankheiten, unzweckmäßige Lage.

Das Leichenhaus.

Nachdem durch frühere Vorstände der Gemeindeverwaltung, insbesondere durch den verlebten Oberjustizrath und Bürgermeister von Hornthal die Zweckmäßigkeit eines Leichenhauses erkannt und in Anregung gebracht wurde, nahm sich Se. Majestät König Ludwig I. selbst dieser Angelegenheit an, und Seiner Idee ist zu danken, wenn diese Anstalt mit ihrer Zweckmäßigkeit, auch die Befriedigung des guten Geschmacks verbindet. Es bildet den Mittelpunkt der den städtischen Leichenacker östlich begränzenden Arkaden, die Hauptfaçade geht nach der Landstraße, und das Portal ist im ägyptischen Styl. Im geräumigen Leichensaal können im Nothfalle 40 Leichen ausgestellt werden. — Die Vorsichtsmaaßregeln bei allenfallsigem Wiedererwachen sind theils nach dem Vorbilde des Münchener Leichenhauses, theils nach den Angaben einer zu diesem Zweck niedergesetzten Kommission entworfen, eben so die innern Räumlichkeiten; Wohnzimmer für die Diener, Geschäfts-, Sektions- und Wiederbelebungszimmer.

Die Armensachen verwaltet der städtische Armenpflegschaftsrath mit einem Fond von 326,000

Gulden und jährlicher Einnahme 25,000 fl., Ausgabe 24,000 fl.

Vereine zur Unterstützung für kranke nothleidende Bürger (darunter der Frauenverein zur Unterstützung verschämter Hausarmen) wirken eben so thätig als segenreich. Eine vom Stadtmagistrate trefflich verwaltete Sparkasse sucht die Ersparnisse und Nothpfennige der Mittelklassen zu sichern, und die städtische Pfandleihanstalt hilft vielen redlichen Leuten aus momentaner Verlegenheit und Noth zur Hemmung des Wuchers.

Anstalten für Unterricht.

Von den wohlthätig wirkenden mannichfaltigen Unterrichtsanstalten Bambergs kann hier nur in aller Kürze die Rede sein.

Zahlreiche Volksschulen besorgen den ersten Unterricht, an sie knüpfen sich die Sonntags- und Arbeitsschulen. Auch stehen damit zwei Institute in naher Verbindung, die zwar erst in den letzten Jahren entstanden sind, aber dennoch schon segensreiche Früchte ihres Wirkens geliefert haben, nämlich das Taubstummeninstitut und die Kleinkinderbewahranstalt.

Eine gute Landwirthschaft- und Gewerbsschule, aus städtischen Mitteln und Zuschüssen der Kreiskasse unterhalten, beabsichtigt vornehmlich die Bildung von Mechanikern, Fabrikanten ꝛc. ꝛc. zur höhern Entwickelung vorzubereiten.

Ein Schullehrerseminar, im ehemaligen Collegiathause von St. Stephan, eine Bader- und eine Hebammenschule mit eigenen schönen Lehrsälen und Anatomiegebäude beim allgemeinen Krankenhause, bilden ihre zahlreichen Zöglinge zu tüchtigen Leistungen in den einschlagenden Fächern.

Das Gymnasium und Lyceum führen an die Schwelle des Universitätsstudiums und bereiten zum theologischen Berufe vollständig vor.

Mit den letztern Anstalten stehen das Ernestinische Priester- und das v. Aufsees'sche Seminar *) in Zusammenhang.

Der Privatunterricht ist gleichfalls für die Volksmenge der Stadt, weit genug gediehen. Zahlreiche Lehrer unterrichten in neuern Sprachen, Mathematik, Arithmetik, Musik, Zeichnen 2c.; außerdem bestehen drei Erziehungsanstalten für Mädchen aus den besseren Ständen, wovon eine von den englischen Fräulein geleitet wird, so wie ein Handlungs-Lehrinstitut.

*) Eine vom Domherrn Bernhard von Aufsees 1783 gegründete Stiftung, worin eine bedeutende Anzahl armer Studenten aus den ehemaligen Fürstenthümern Bamberg und Würzburg gebürtig, völlig frei unterhalten wird, und auch andere Schüler der Studienanstalt in Pension genommen werden.

Die öffentliche Bibliothek.

Die Bamberger Bibliothek, berühmt wegen der Menge kostbarer Manuscripte, berühmt durch zahlreiche, gediegene Schriften, deren Verfasser, z. B. Savigny, Cramer, Brenner, Roßhirt, Jäck ꝛc., aus ihr schöpften, befindet sich im ehemaligen Jesuitergebäude (jetzt Pfarrhof zu St. Martin,) im mittlern und obern Stock des linken, eigentlich Hauptflügels, und enthält in 22 Sälen und Zimmern mit 97 Fenstern, (darunter ein Saal, welcher 90 Fuß lang, 30 breit und 21 hoch ist) 60,500 Bände, mehr als eine halbe Million Dissertationen, über 2000 Handschriften, theils auf Pergament, theils auf Papier, einige Tausend Druckdenkmäler von 1465 bis 1500, eine kleine Sammlung sehr alter Holzschnitte u. s. w.

Die Jesuiten- und Universitäts-Bibliothek, bilden vorzüglich den Stamm der Bamberger, indem nach Aufhebung der Jesuiten, die Büchersammlung derselben an die Universität kam. 1790 ward die Hofbibliothek damit verbunden, indem Franz Ludwig die Bibliothek als öffentlich constituirte. 1803 wurden sämmtliche Bibliotheken der säcularisirten Klöster und Stifte des Bisthums Bamberg mit derselben vereinigt, wodurch sie einen besondern Zuwachs, nächst kostbaren Manuskripten, namentlich an theologischen

3*

und philologischen Büchern erhielt, welche auch noch zur Zeit der Zahl nach überwiegen. Indeß vermehrt sich durch das aufopfernde Interesse, womit sich der jetzige Bibliothekar, Professor Jäck, des ihm anvertrauten Instituts annimmt, durch verschiedene Schankungen, besonders aber durch den Patriotismus, womit viele berühmte Bamberger, vor allen Dr. Schönlein, diese wichtige Anstalt ihrer Vaterstadt, den Born, woraus sie ihre ersten Kenntnisse schöpften, bedenken, auch den Vorrath von Büchern aus den andern Fächern, von Jahr zu Jahr.

Die Einrichtung der Bibliothek ist musterhaft; alle Kataloge sind realisirt, die kleinsten Schriften auf das Gewissenhafteste und Bestimmteste bezeichnet, und der obengenannte von 1790 — 91 erbauete Hauptsaal, wird jeden Besucher der Bibliothek durch sein zweckmäßiges Arangement überraschen.

Unter den Handschriften, welche den Hauptschatz der Bibliothek ausmachen, sind viele sehr alte, aus dem 11ten, 12ten, ja, eines aus dem 10ten Jahrhundert, überhaupt 300 von besonderm Werthe, ein großer Theil noch ungedruckt, oder nicht verglichen.

Viele dieser Manuskripte sind mit vortrefflichen Miniaturen verziert, namentlich sind die sogenannten Gebetbücher Kaiser Heinrichs und Kunigundens, reich damit ausgestattet. Die vier Decken dieser beiden Bücher, sind halberhabene Elfenbeinschnitzwerke von vorzüglicher Güte in byzantinischem Geschmacke. Die ganzen, in vorderer Ansicht stehenden Figuren, sind in Nischen, mit halb Zirkelförmigen

Schluß, mit Geist gedacht, und in schönen Verhältnissen ausgeführt. Der Ausdruck der Köpfe ist edel, die Bekleidung bricht sich in natürliche Falten und die Miniaturen dieser beiden Bücher glänzen noch in ihrer ursprünglichen Farbenpracht.

Jedem Freund der Kunstgeschichte werden viele dieser Miniaturen, über die, so wie über alle Schätze der Bibliothek: „Jäck's Beschreibung der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg, 3 Thle." die genauesten Aufschlüsse gibt, vom größten Interesse sein.

Von den Druckdenkmälern sind viele durch ausgezeichneten Druck, oder ungewöhnliche Schönheit höchst bemerkenswerth; viele interessiren als erste Ausgaben. Darunter sind 6 Abdrücke auf Pergament, Bamberger Druckwerke auf Papier vom 15ten Jahrhundert, zahlreiche, vorzügliche deutsche und lateinische Druckdenkmäler, mit und ohne Jahreszahl, zum Theil mit Holzschnitten.

Außerdem sind noch Besonders zu erwähnen: die sogenannten **Bambergensia**, eine Sammlung von Schriften, welche zur Geschichte Bambergs gehören, oder von gebornen Bambergern verfaßt sind; so wie die sogenannte Pfälzische oder Zweibrücker Bibliothek, des Kurfürsten Karl Theodor, welche meistens französische belletristische und geschichtliche Werke, in eleganten und kostbaren Einbänden enthält.

Nicht genug ist die Humanität zu rühmen, mit welcher der derzeitige Bibliothekar Jäck fremde und

einheimische Gelehrte bei Benutzung der Bibliothek entgegen kommt. *)

Naturhistorische Samlungen.

Das Naturalien-Kabinet.

Wie die öffentliche Bibliothek, so verdankt auch das Naturalienkabinet einem einzelnen Manne ihre Blüthe. Wie Jäck die Bibliothek, so hat Linder das Naturalienkabinet gleichsam geschaffen.

Der Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal, dessen Name fast überall genannt werden muß, wo in Bamberg von wohlthätigen, gemeinnützigen Anstalten die Rede ist, beschloß 1790 ein öffentliches Naturalienkabinet zu gründen. Er ließ mehrere Privatsammlungen ankaufen, wendete fast 10,000 fl. auf Herstellung des Saals und der Schränke und bestimmte die von den Jesuiten herrührende kleine Sammlung der Universität, zur Vereinigung mit den neu acquirirten Gegenständen. Nach seinem Tode geriethen die Arbeiten in Stocken und fast wäre Alles was vorhanden war, unter seinem Nachfolger sammt und sonders wieder verkauft worden.

---

*) Eine gerechte Würdigung dieses vielfach zu schätzenden Mannes findet sich in: Menk-Dittmarsch künzlich erschienenen Schrift über den Main, von seinem Ursprung, bis zu seiner Mündung 2c. S. 125.

Als Bamberg der Krone Bayern anheim fiel, brach eine neue glücklichere Aera für das Kabinet an, indem die sämmtlichen Sammlungen der nicht aufgehobenen Klöster (von welchen namentlich Banz Bedeutendes enthielt) mit demselben vereinigt wurden. Linder, welcher schon als Conventual zu Banz, viel für das dortige Kabinet gethan, wurde 1803 zum Custos, und später zum Inspektor des Bamberger Kabinets ernannt. Von dieser Zeit bis zu seinem Tode, war er unermüdet in Ordnung und Aufstellung des Vorhandenen, so wie in Acquirirung neuer Gegenstände, wobei er durch reiche Schenkungen, zum Theil von fürstlichen Personen, unterstützt wurde. Indeß that er selbst das Meiste, indem er fast sein ganzes, nicht unbedeutendes Vermögen, dem Interesse seines Kabinets opferte.

Seit einer Reihe von Jahren erwirbt sich ein hochgestellter Gelehrter, Dr. Schönlein, ein Bamberger von Geburt, große Verdienste auch um diese Anstalt, indem er ihr in angemessenen Zwischenräumen bedeutende Sendungen von Novitäten, besonders von Molucken macht; doch finden sich auch Exemplare aus Nordamerika, Mexiko, Brasilien, Tripolis, Aegypten, Thibet, Ostindien, Sumatra, Borneo, Java u. s. w. darunter.

Eine neue Zierde erhielt das Kabinet 1840 durch die äußerst werthvolle geognostisch - oryctognostische Sammlung vulkanischer Produkte, welche von Simpernat angelegt und vollendet, und von dem Frhrn.

von Buseck angekauft, und der Anstalt geschenkt wurden.

Die ganze Sammlung befindet sich im hintern Seitenflügel des Jesuitergebäudes, in einem großen, hohen Saal, mit einer schönen Gallerie aufgestellt. Das Arrangement macht einen freundlichen, imposanten Eindruck. An den Wänden laufen größere und kleinere Glasschränke hin, mit den Säugethieren und Vögeln. In der Mitte des Saales stehen zwei Reihen Schränke, mit den Insekten, Mineralien und Pflanzen, und die Gallerie enthält, die Fische, Amphibien ꝛc., die Gimbernat'sche Sammlung, und eine schöne Collection Früchte aus Wachs, welche durch ihre treue Nachbildung zu bemerken ist. Am Ende des Saals erheben sich die 22 Fuß langen Kiefern eines Wallfisches, wie ein Portal, wodurch der imposante Anblick des Ganzen bedeutend vermehrt wird. Die systematische Aufstellung ist um so mehr zu bewundern, als der Raum für die Masse des Vorhandenen zu eng ist, und selbst der kleinste Winkel, selbst jede Fensternische ꝛc. benutzt werden mußte.

So freundlich der Eindruck ist, den das Kabinet auf die Laien macht, so groß ist auch das Interesse, das es durch seine vielen Seltenheiten für den Naturkundigen hat, namentlich durch die vielen Novitäten die ihm durch die obengenannten Schenkungen zufließen, unter welchen mehrere, wenigstens was deutsche Kabinette betrifft, für Unica erklärt werden können.

Es mögen nun einige Andeutungen über den Inhalt der Sammlung folgen; wer nähere Aufschlüsse zu erhalten wünscht, hat sich an den jetzigen eben so gefälligen als unermüdlich thätigen Inspektor Dr. Haupt zu wenden.

Das Kabinet enthält zunächst eine ansehnliche Sammlung vierfüßiger Thiere, worunter viele schöne Exemplare, wie sie mindestens in Lokalsammlungen weniger häufig gesehen werden, z. B. ein Löwe, ein Panther, eine Unze, ein weißer Wolf, ein Goldmaulwurf, Moschusthier ꝛc.

Die Vögel enthalten nächst einer ansehnlichen interessanten Sammlung von Colibris, (darunter Trochilus pella) einer reichen Auswahl Enten, (Zwergente aus Madagaskar) einem 11 Fuß hohen Strauß, einem Casuar ꝛc. viele Novitäten, unter andern neue Tanagren- Myotheren- Oriolus- Fringillen- Pipra- Alcedo- Trogon- und Bucco-Arten.

Die Fische bestehen meistens aus Novitäten, namentlich von den Molucken, die hier bei jenen eben erwähnten Sendungen besonders reichlich bedacht wurden. Die ältern Exemplare sind als sämmtlich gut abgezogen, zu erwähnen. Unter den Neuigkeiten finden sich nicht weniger als 21 Geschlechter, von welchen mehrere z. B. Mesoprion, zur Zeit noch sehr selten sind. Die Synanceien sind besonders schön.

Unter den Amphibien finden sich nebst 4 Spezies Crocodills, mehrere schöne Agamen, schöne Peitschen und Corallenattern ꝛc., mehrere Seltenheiten und Novitäten, z. B. Menopoma alleghan, Siredon

mexic., Python tigris, Lacerta smaragd. und ocellata, Bufo abstetric., Seeigel sind in Massen vorhanden; die Sammlung der ältern Seesterne ist sehr reich und fast complett zu nennen. Unter den zahlreichen neuern, viele große Seltenheiten z. B Ophicoma Schönleinii, mehrere neue Holothurien z. B. Beselii.

Unter den Schmarotzerkrebsen sind besonders zu erwähnen; Tristoma, Vertumnus, Cecrops, Bopyrus. —

Die ältern Mollusken, sind in großer Auswahl vorhanden; als neu sind mehrere Sepien zu erwähnen. Die Sammlung der Süßwasser- und Land-Schnecken, zeichnet sich durch ihre Reichhaltigkeit aus.

Das entomologische Fach enthält viele Seltenheiten, namentlich aus der Spixischen Sammlung. Das Herbarium aus etwa 3000 Pflanzen bestehend, enthält gute Partien, namentlich getrocknete Moose, eine ausgezeichnete Sammlung Conserven und Alpen der Alpenseen, und die vollständige Flora von Bamberg.

Die Mineraliensammlung besitzt mehrere Prachtexemplare, jedoch meist an ältern Fundarten. Die Sammlung ist neu angelegt; sie enthält die bayerische Urgebirgs- und Flötzreiche, in mehr als ein Umriß; am Bamberger Lias und Keuper, wird unermüdet gearbeitet. Unter den Versteinerungen ist viel Interessantes.

Die Gimbernat'sche Sammlung endlich enthält eine interessante Laven-Sammlung nach Jahr-

gängen, die Tuffe der Umgegend von Rom, die Zusammensetzung des monte nuovo, Vorkommnisse von Ischia, Pozzuolo, Pompeji und Herkulanum, Torre del Greco ꝛc., die Suiten von Lucca und Sammlungen von Erden und Aschen. *) —

---

*) Es ist nur zu bedauern, daß der Raum der Schrift nicht gestattet, Novitäten des Kabinets, welche größtentheils noch nicht beschrieben sind, umständlich anzuführen.

Die Sammlung der naturforschenden Gesellschaft.

Die Sammlung der naturforschenden Gesellschaft befindet sich zu ebener Erde in dem Flügel des Jesuiterbaues, welcher die Bibliothek enthält. Sie besteht aus 5 bis 6000 Exemplaren, lauter Petrefakten und geognostischen Stücke aus dem Keuper, Lias, Jura, Muschelkalk der Umgebungen und den Alluvionen und Diluvium der Regnitz und des Mains, und gehört wohl zu den interessantesten und belehrendsten Lokalsammlungen Deutschlands. Es finden sich namentlich ausgezeichnete zarte fossile Pflanzenüberreste aus dem Keuper (darunter mehrere mit Blüthen und Samenkapseln) herrliche Sepien und Saurier, prachtvolle Criniden u. s. f.

Dr. Kirchner von hier gründete 1833 diese Sammlung (zur selben Zeit, als er die naturforschende Gesellschaft constituirte) indem er seine Privatsammlung die aus 2—3000 Exemplaren bestand der Stadt als unveräußerliches Eigenthum schenkte. Weitere Schenkungen und ergiebige Nachgrabungen haben dieselbe bedeutend vermehrt, wie aus der Vergleichung der angegebenen Zahlen ersichtlich.

Die Hardt'sche Mineralien-Sammlung.

Die Privatsammlung des herzogl. bayer. Kanzlei-Direktors Hardt (wohnhaft am Theresienplatz) zeichnet sich besonders durch ihre oryktognostische Abtheilung aus, welche eben so wohl eine Menge schöner und charakteristischer Exemplare und Prachtstücke, als zahlreiche und interessante Suiten der Gattungen und Arten mit ihren Varietäten enthält. Der geognostische Theil derselben ist sehr reichhaltig, namentlich an den pyrotypischen Gebirgsarten des Niederrheins und der Eiffel, so wie die Petrefakten-Sammlung an urweltlichen Ueberresten, worunter sich viele ausgezeichnete und seltene Stücke befinden. Von lokalem Standpunkte ist die Sammlung der Vorkommnisse in den Muggendorfer Zoolithenhölen von besonderem Interesse.

Die Sammlung der polytechnischen Schule.

Sie enthält außer zahlreichen physikalischen und chemischen Geräthen, Modellen u. s. f. das Privatkabinet von Skeleten und Thiertheilen des Thierarzts Mühlmichl, welches mit vielem Fleiße zusammengestellt ist und Interessantes darbietet. Ihr Lokal ist im städtischen sogenannten Hochzeitshause am Krahnen nächst der Regnitz.

Die Städtisch-Hemmerlein'sche Gemälde-Gallerie auf dem Michelsberge.

Dom-Vikarius Hemmerlein *), Sprosse der berühmten Künstlerfamilie Treu, ein eifriger, und durch Begünstigung damaliger Zeitverhältnisse glücklicher Sammler, vermachte seiner Vaterstadt seinen Kunstschatz. Seinem Willen gemäß, ward zu dessen Aufbewahrung ein Lokal im städtischen Bürgerspitale, dem ehemaligen Abteigebäude auf dem Michelsberg, eingerichtet, welchem auf Anordnung des Stadtmagistrats auch mehrere von denjenigen Gemälden angereihet wurden, die der im Jahre 1832 verlebte geistliche Rath und Stadtpfarrer Schellenberger dem allgemeinen Krankenhause vermachte, so wie einige aus dem Nachlasse des im nämlichen Jahre verstorbenen Domkapitularen Betz an das hiesige Armen-Institut gelangten Bilder, jedoch mit ausdrücklichem Vorbehalte des Eigenthums-Rechtes der genannten Stiftungen.

Höchst erwünscht und zweckdienlich erscheint die Vereinigung dieser 3 Gallerien, vorzüglich aus dem Grunde, weil die Hemmerlein'sche Sammlung größtentheils aus italienischen und niederländischen Meistern bestand, und die fast gänzlich mangelnde altdeutsche Schule, durch die Gemälde aus Schellenberger's und Betz's Nachlaß dann auch durch eine An-

---

*) Geb. zu Bamberg, 29. Dezember 1766. Gest. daselbst 15. April 1838.

zahl von Bildnereien und Schnitzwerken, aus dem Besitzthume des Erstern ergänzt werden konnte. *)

Der über diese drei vereinigten Sammlungen, von dem Inspektor derselben, B. J. Krug mit Sachkenntniß und Genauigkeit erschienene gedruckte Katalog, enthält die Beschreibung von 164 großentheils vorzüglichen Gemälden, von denen wir nur einige hier anführen: Nro. 69 bis 72. Die vier Evangelisten, angeblich von Ramenghi; — Nro. 64. Die Versöhnung Jakobs mit Laban von Pietro da Cortona; — Nro. 78. Allegorie von Franz Floris; — Nro. 125. Ein Schlemmer von Jakob Jordaens; — Nro. 85. Bildniß eines Juweliers von Porbus; — Nro. 63. Landschaft mit Figuren von Rysbräck; — Nro. 15. Portrait von Christoph Amberger u. s. w. Das Verzeichniß enthält ausserdem bedeutende Namen, wie z. B. Backhuysen, Annibal Carraccio, Dominichino, van Dyck, Holbein, Heinrich Roos, Spagnoletto, Teniers, Guido Reni, Wohlgemuth, Cranach, ꝛc. ꝛc.

Die Gallerie steht den Fremden täglich, den Einheimischen Sonntags um 10 Uhr Vormittag gegen ein Entré von 24 kr. offen.

---

*) In der jüngsten Zeit wurde die Gallerie durch mehrere gute Gemälde des Malers und Gallerie-Inspektors Dorn († 1841 6. Aug.) vergrößert, welche die Wittwe dieses Künstlers der Stadt schenkte.

Die Gemälde-Gallerie in der k. Residenz.

Sie ist in mehrern Sälen und Zimmern, im obersten Stocke der Residenz aufgestellt, und enthält 700 Gemälde, darunter mehrere von Bedeutung, z. B. von Jakob Robusti, Tintoretto, Jakob Bassano, Carlo Lignani, G. Ph. Rugendas, C. W. Dietrich, Salvator Rosa, Giordano, Joh. Vyt, Wouwermann, Snyders, Teniers, Crayen, Ruysch 2c. 2c. Sie steht unter Aufsicht des kgl. Gallerieinspektors Mattenheimer.

Privat-Sammlungen.

Die Sammlung des Schriftstellers Heller (wohnhaft an der untern Brücke) zeichnet sich vorzüglich durch die fast kompletten Dürer'schen und L. Kranach'schen Kupferstiche aus. Von Ersteren besitzt derselbe zugleich 120 eben so vortreffliche als seltene Handzeichnungen, Wassermalereien vom 15ten bis 19ten Jahrhundert, ältere Handzeichnungen, viele der seltensten und geschätztesten Kupferstiche aus den ältesten Zeiten, schöne Glasmalereien, Münzen germanischer Alterthümer 2c. Derselbe besitzt auch eine vortreffliche Bibliothek, worunter vorzüglich alte Druckwerke.

Kein Kunstfreund wird Bamberg verlassen, ohne die mannigfaltigen Kunstschätze des eifrigen und verständigen Sammlers dankend bewundert zu haben.

Professor von Reider (auf dem Zinkenwörthplatze) besitzt Ansichten von Städten, Kirchen und andern merkwürdigen Gebäuden, Bamberger und Würzburger Kupferstiche und Münzen, alte Druckwerke, architektorische Zeichnungen ꝛc.

In der schönen Kupferstichsammlung des Magistratsraths J. Schneider (Frauengasse) befinden sich ganz gut erhaltene Blätter von Dürer, Cranach, Fr. Müller, Desnoyers, Ulmer ꝛc.

Die Gemäldesammlung des herzogl. Chef d'Officie Hölz (Zinkenwörthplatz) ist zahlreich und enthält manches Schöne.

Die Sammlung des historischen Vereins enthält Gemälde, Kupferstiche, eine zahlreiche Münzsammlung, größtentheils auf Franken bezüglich, und sehr viele germanische und sclavische Alterthümer aus der Umgegend. *) Der Verein constituirte sich 1830.

Der Kunstverein gehört in so ferne in diese Kategorie, als in demselben fortwährend neue Kunstgegenstände zur Ansicht aufgestellt und angeschafft werden, und besitzt eine kleine Sammlung von neuen Kupferstichen, Lithographien und artistischen Werken. Er wurde 1824 gegründet.

---

*) Sammlungen germanischer Alterthümer besitzen außerdem noch der Schriftsteller Heller und Dr. Siebert in Gemeinschaft mit dem Fiskalats-Adjuncten von Schellhaß.

Vergnügungsplätze. — Umgebungen. — Landpartieen. — Größere Ausflüge.

Die Altenburg.

Die Schloßruine Altenburg, in neuerer Zeit auch Babenburg genannt, liegt eine kleine halbe Stunde von der Stadt auf einem mäßig hohen Berge. Der Weg dahin, ein eigener Geh- und ein sehr bequemer Fuhrweg, ist so angenehm, so gut erhalten, die Aussicht so umfassend, abwechselnd und entzückend, daß jedem Fremden nicht genug anzurathen ist, sich die kleine Mühe, den Berg zu ersteigen, nicht verdrießen zu lassen, und die Burg, wo möglich, an einem heiteren Tage, oder wenn er ein ächter Naturfreund ist, Morgens vor Sonnenaufgang zu besuchen, wo dieses imposante Schauspiel die Reize der Aussicht erhöht und vermehrt und das weite Panorama, das zu den Füßen des Beschauers ausgebreitet liegt, in zauberischem Fortschritte, in seinen verschiedenen Zwischenbeleuchtungen, aus dem Schlummer gleichsam aus dem Schlummer einer dunklen

---

*) Bei einer Lage wie die Bambergs, kann es nicht an Spaziergängen und Vergnügungsplätzen fehlen; man darf nur den Fuß vor der Stadt setzen, um sich in einer augenehmen Gegend zu befinden, und zwar wird man fast jedes Mal eine nene Nüance der Situation und Aussicht genießen. Der Tendenz dieses Schriftchens gemäß, wird auch in dieser Abtheilurg nur das Prägnantere hervorgehoben.

Ruhe weckt, und zuletzt mit dem vollen Licht des Tages wie belebt und durchdringt. — Auch ist es sehr interessant, von da ein Gewitter zu beobachten, weil sich die gegenüber liegenden Berge und Wälder, nebst dem Thal und seinen Gewässern, in den verschiedenartigsten imposantesten Schattirungen gruppiren.

Die Aussicht von der Burg wird mit Recht als eine der schönsten in Franken, ja in ganz Deutschland gepriesen; man sieht von da die Stadt in ihrer vollkommenen Gestalt, mit ihren Thürmen und stattlichen Gebäuden, (unter welchen letzteren besonders das Bürgerspital auf dem Michaelsberg, der erzbischöfliche Pallast, der Dom sich vortheilhaft präsentiren), ein großes fruchtbares Thal, den Main und die Regnitz, sehr viele Teiche, die Stadt Scheßlitz, etwa 70 Dörfer, das Schloß Banz, (gegen Norden) Schloß Seehof, und die Schloßruine Giech mit dem Gügel, eine Kapelle auf dem gegenüberstehenden Berge, (gegen Osten) die Ehrenbürg, die Teuchatzer Kapelle, die Jägersburg, die Schlösser Rathsberg und Atzelsberg bei Erlangen, die Burg und die Thürme von St. Lorenz- und Sebaldkirche von Nürnberg, *) (gegen Südost) das Schloß Weißenstein bei Pommersfelden, (gegen Südwest) Schloß Lisberg, die Schloßruine Schmachtenberg, (gegen Westen) 2c.

Das Regnitz-Itzthal am Fuße der Altenburg erstreckt sich der Länge nach von Südost gegen Norden, dehnt sich der Breite nach weit gegen Osten, (die

---

*) Diese letztern nur mit bewaffnetem Auge.

Burg liegt im Westen der Stadt) und wird ringsum von Bergen umkränzt, eben so üppig erschließt sich zur linken Seite das Mainthal bis gegen Banz und dem Staffelberg, hinter der Burg (die Stadt en face genommen) gegen Westen, erhebt sich fruchtbares Hügel-Land, welches mit dem Thale auf eine freundliche Weise kontrastirt, westlich durch die Höhen des Steigerwaldes begränzt ist und sudöstlich eine bedeutende Fernsicht gegen Aschbach bei Banz gestattet. — Von den Bergen sind besonders zu nennen: gegen Norden der Kreuzberg bei Dörfleins, die Thüringer Gebirge, der Bergkegel von Steglitz bei Banz, die Eierberge, der Staffelberg mit der Kapelle, der Spitz- und Veitsberg mit Kapelle, östlich der Piesberg, der Berg hinter Scheßlitz, Ludwacher Kulm hinter der Gügelkapelle, gegen Südosten der Schloßberg bei Wichsenstein, die Ehrenbürg bei Forchheim rc., gegen Westen endlich der Schmachtenberg, und im Hintergrunde die Rhön mit dem Kreuzberge.

Die Burg figurirt schon im 8ten Jahrhundert als ein Grenzschloß des Gaues Volkfeld, doch datirt sich keiner ihrer Theile aus dieser frühen Zeit. Die südliche Mauer, die übrigens noch wohl erhalten ist, dürfte etwa aus den 14ten Jahrhunderte stammen, alle andere Bauten sind wohl aus späterer Zeit. Der Thurm, besonders dessen hinterer Theil, möchte zu dem ältesten Bau der Altenburg gehören.

Im Anfange des 10ten Jahrhunderts wurde sie von dem Grafen Adalbert von Babenberg bewohnt, der 905 bei dem Kloster Theres hingerich-

tet wurde. Der gefangene lombardische König Berengar bewohnte sie und starb daselbst 966. Otto von Wittelsbach soll auf dieser Burg den Kaiser Philipp II. erstochen haben; andere Geschichtsforscher behaupten dagegen, daß dieß Ereigniß in der alten Residenz zu Bamberg statt gefunden habe. 1525 wurde die Burg, in welcher sich der Bischof Weigand von Redwitz geflüchtet, von den aufrührerischen Bauern belagert, 1553 brannte der Markgraf Albrecht von Baireuth die ganze Burg aus. Sie wurde später wieder hergestellt, aber weder in ihrer vorigen Größe noch Pracht. Seit der Zeit, da Bamberg zum Sitze eines Bisthums erhoben worden war, hatten die Bischöfe häufig auf der Altenburg residirt; allein seit der genannten Zerstörung wurde sie wenigstens zu längerem Aufenthalt nicht mehr benutzt.

Im dreißigjährigen Kriege litt sie beträchtlichen Schaden. Der Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn, ließ sie von 1746 bis 49 wieder in guten Stand setzen. Die folgenden Bischöfe thaten nichts mehr für die Burg, so daß sie allmälig zur Ruine ward, zumal einige Dezenien nach der Reparatur durch den Fürstbischof F. K. v. Schönborn, ein Theil der neuen Befestigungswerke und der Gebäude einstürzte.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts schenkte der Fürst die Burg seinem Leibarzte Dr. Marcus, welcher von Zeit zu Zeit daselbst wohnte, und sie mit schönen Anlagen versehen ließ. Nach seinem Tode 1816 wurde sie von einem Verein „zur Erhaltung der Altenburg" wobei der Oberpostmeister

v. Grafenstein (jetzt zu Regensburg) das größte Verdienst erwarb, und jetzt der Forstmeister Frhr. v. Stengel gleich verdienstlich dermal die Leitung führt, gekauft, von diesem der Stadt Bamberg als unveräusserliches Eigenthum übergeben, vielfach verschönert und zugänglicher gemacht, wofür die Mittel größtentheils durch sehr bedeutende freiwillige Beiträge, dann durch jährlichen Zuschuß aus der Kreis- und Stadtkasse beschafft sind.

Der Weg, welcher zur Altenburg führt, ist eben nicht sehr beschwerlich, und besonders genußreich, weil sich, wie schon bemerkt, bei jeder Anschwellung des Berges, bei jeder Biegung des Weges; bei jedem Schritte, könnte man sagen, die Aussicht erweitert, die Gegend gleichsam umgestaltet und neue Reize darlegt.

Am Fuße der Erhöhung, worauf die Burg unmittelbar steht, theilt sich der Weg. Links führt er, mitten durch englische Anlagen zunächst zu einem steinern Denkmal, mit Worten des Dankes für die, welche zur Verschönerung der Altenburg Beiträge gegeben. Etwas weiter oben zu einem zweiten Denkmal zu Ehren des Herzogs Wilhelm in Bayern, und endlich über viele steinerne Stufen in den Schloßraum. Rechts gelangt man durch neuere Anlagen und ein anmuthiges Wäldchen zu dem Grabe des Dr. Marcus mit der Inschrift:

Adalbertus Fridericus Marcus.
natus 21. Novbr. 1753
denatus 26. April 1816.

Einige Schritte weiter, steht ein einfaches Denkmal zum Andenken des Grafen Adalbert von Babenberg errichtet, welcher jedoch nicht hier, sondern zu Theres begraben liegt. — Der Weg führt nun höher hinauf, über einige Stufen, und etwas gegen Rechts, zu einem steinern Crucifix, aus dem vorigen Jahrhundert, mit einer Grablegung in bas relief im Postament, angeblich aus dem 13ten Jahrhundert, Links aber zu einer hölzernen 12 Schuh hohen Brücke über den trockenen Schloßgraben, in das Innere der Burg. An den Rollen auf beiden Seiten des Thorhauses, durch welches man in die Burg eintritt, ist ersichtlich, daß hier vor Zeiten eine Zugbrücke war.

Im Innern der Schloßmauern, welche ein längliches Viereck bilden, finden sich Gartenanlagen, die Wohnung des Wirthes, nebst verschiedenen Oekonomiegebäuden, von welchem die nördlich stehende noch die Grundmauern, Keller ꝛc. des alten Schlosses enthalten, der sogenannte Saal, und der große runde Wartthurm, der rings in der Gegend, schon in einer Entfernung von fast 12 Stunden sichtbar ist. Seine Grundmauern scheinen sehr alt; die Höhe beträgt 109 Fuß, der Durchmesser oben 21, die Dicke der Mauern 5 Fuß. 107 Stufen führen zum Kranz des Thurmes, von wo sich die Gegend erst recht in aller ihrer Ausdehnung und Anmuth entfaltet.

Außer diesem Thurme sind in der Mauer noch mehrere Wartthürme angebracht, wovon der eine, hinter der Wohnung des Wirthes, noch ganz seine

ursprüngliche Gestalt erhalten hat. In einem andern, gegen die Stadt gelegenen, und in der ersten Hälfte des 15ten Jahrhunderts erbauten, findet sich ein kleiner Saal, von Dr. Marcus eingerichtet. Callot Hofmann hatte die Wände mit sinnigen historischen Malereien verziert, wobei sein Portrait, und die seiner Freunde zugleich figurirten, welche indeß leider, nachdem sie durch Fahrlässigkeit gelitten, übertüncht wurden. Hoffmann selbst bewohnte diesen Thurm öfter, einmal 4 Wochen lang. *)

Im Thorhause rechts, steht eine Kapelle mit guten Glasmalereien, in neuester Zeit durch den Verein aus Beiträgen von Freunden der Burg nach Zeichnungen von Heideloff und Solger hergestellt mit Thürgemälden, zwei Apostel nach A. Dürer, von Mattenheimer je versehen. Das Hauptgewölbe ist alt, und wahrscheinlich der Ueberrest der früheren Burgkapelle.

---

*) Vergl. aus dem Leben zweier Dichter; E. T. W. Hoffmann's und F. G. Wetzel's, von Z. Funck. Leipzig, Brockhaus. 1836. S. 65 — 68.

Der Hain oder Theresien- und Louisen-Hain und Bug.

Das freundlichste Mittelding zwischen Wald und Anlage, kultivirt genug, um mit einem Park, einem englischen Garten verglichen werden zu können, zu ursprünglich, zu reich an frischen Partieen, lebenskräftigen Bäumen und naiven Schönheiten, als daß er nicht zu den Lieblingskindern jener großen, mächtigen Mutter **Natur** gezählt werden müßte, die immer schön, immer herrlich ist, die uns in unmittelbarer Nähe mit dem freudigen Gefühl des Daseins durchdringt und unser Herz so unaussprechlich erquickt, wie sie unser Auge in unberechenbaren Nüancen erfreut — ist der **Hain**.

Die beiden Arme der Regnitz, die sich an seinem Ende bei Bug theilt, nehmen den Hain in ihre Mitte; ein Nebenzweig des linken Armes theilt ihn noch überdies in zwei fast gleiche Hälften, (in den obern, nach der Herzogin Louise in Bayern, Louisenhain — und untern, — nach der Königin, Theresienhain genannt) und zu diesen freundlichen Wasserpartieen gesellen sich so frische, frohe Ansichten: links, (dem Laufe des Flusses entgegen) von fernen blauen Bergen in sanft gestreiften Contouren, und von Wäldern und Wiesen und Feldern, und rechts von nahen grünen Hügeln, mit Lusthäusern und Baumgruppen und der Stadt

mit ihren Thürmen und Kirchen, und dazwischen haucht das Leben der freien Natur so bekannt und einladend, daß Einem froh um's Herz werden muß, man mag wollen oder nicht.

Der Hain, zur untern Hälfte Eigenthum des Staatsaerars, zur obern der Stadt die ihn dem allgemeinen Vergnügen gewidmet haben, verdankt seine Anschaffung und Anlage zu dieser Bestimmung dem verstorbenen Generalcommissär und Regierungspräsidenten Frhrn. v. Stengel, dem kunstsinnigen und selbst kunstbewanderten Verschönerer Bambergs, welcher hier, wie in der Herstellung des Maxplatzes, der freien Straße bei der Kirche zu U. L. F. u. s. w. bleibende Denkmäler seines vieljährigen Wirkens für Bambergs Aufblühen hinterlassen hat.

Zum Hain, dem Lieblingsspaziergange der Bamberger, führen zwei Alleen, die eine rechts, vom Mühlwörthe aus, dicht bei der Schleuße vorbei, von Linden, die andere links, am Schießhause vorüber, von Pappeln. Im untern Hain befinden sich zwei Tempel, zwei Wirthschaftsgebäude, mit gut versehener Bedienung in Darreichung mancherlei Erfrischungen, woselbst die Musikkorps der Garnison und der Landwehr öfter Produktionen geben, dann ein Badehaus mit einem sehr zweckmäßigen Kaltwasserbad im Flusse, woselbst auch warme Bäder zu haben sind.

Am Ende des obern Hains, eine kleine halbe Stunde von der Stadt, am jenseitigen Ufer des Flusses, liegt Bug, eigentlich nur ein sehr gut eingerichtetes Wirthshaus, zum Dorfe Bug gehörig, ge-

wöhnlich aber schlechtweg Bug genannt, mit einer freundlichen Aussicht auf die Stadt und Umgebung, von wo zu Wasser häufig Lustfahrten von und nach der Stadt veranstaltet werden. Das Dorf selbst liegt eine Strecke weiter Flußaufwärts. Hier findet sich eine durch Größe, Umfang und Alter merkwürdige Linde, und gegenüber bei Bughof ebenfalls einem ziemlich besuchten Wirthshause, die vorletzte große Schleuße des Ludwigs-Canals, welche diesen hier in das Bett der Regnitz leitet, dann die Militär-Schwimm-Schule.

Der Fischerhof.

Ehemals zum Kloster Michaelsberg gehörig, dessen Fischwinterungen enthaltend, eine freundliche Gartenanlage, mit einem kleinen Schlosse und Wirthshaus, liegt eine Viertelstunde von Bamberg. Der Weg dahin längs des Flusses, ist sehr angenehm, und die Aussicht auf dem Regnitzgrund mannigfaltig und schön.

Ferner werden noch besucht, die Anlagen in der Wunderburg, wegen des schönen Spaziergangs über die Beunt, das Michelsberger Wirthshaus (S. 44) der Garten dabei, wegen der herrlichen Aussicht, und im Sommer die verschiedenen Felsenkeller, wo die Freunde des ungetrübten, unge-

nirten Lebensgenusses, Heiterkeit und gutes Getränke, das weit und breit berühmte Bamberger „Felsenbier" nach Wunsch finden. Der Kleebaumskeller, seitwärts vom Stephansberg, ist wegen seiner Aussicht besonders zu erwähnen. An allen diesen Plätzen ist in der günstigen Jahreszeit häufig Musik.

In Entfernung von einer halben, bis anderthalb Stunden von der Stadt, liegen viele anmuthige Dörfer, zu welchen meistens eben so freundliche, als durch Prospekte und Fernsichten, interessante Wege führen. Als besonders zu Landpartien geeignet sind zu erwähnen: gegen Süd, Höfen; gegen Südwest, Debring; gegen West, Wildensorg. Von hier führt ein Weg über die Altenburg, nach der Stadt, welcher bei jeder Wendung um den Berg, eine überraschend neue Aussicht darbietet. Aurach, mit vielen Weihern, sehr freundlich gelegen. Gegen Nordost, Hallstadt, in der Nähe am rechten Mainufer, der Kreuzberg, mit einer wundervollen Aussicht auf dem Main-, Itz- und Regnitzgrund; gegen Nordwest, Gaustadt und Bischberg; gegen Ost, Memmelsdorf mit dem nahen Seehof, ehemaliges fürstliches Lustschloß und Sommerresidenz, gegenwärtig Frhr. v. Zandt'sche Besitzung; gegen Ost Pödeldorf, zwischen welchem und der Stadt fast auf der Hälfte Wegs die Kunigunderuh sehr schön mitten im Hauptsmoor gelegen; Gundelsheim. Von dem dasigen Felsenkeller genießt man eine der schönsten Ansichten von Bamberg.

Behufs bedeutenderer Excursionen sind zu empfehlen.

Die fränkische Schweiz oder Muggendorfer Gegend.

Eine herrliche Gebirgsgegend, in seltsamen, aber wohlerfreulichen Contraste, plötzlich von dem flachen Land des Regnitzthales abspringend, reich an romantischen Thälern, bedeutenden Höhepunkten mit wundervollen Aussichten, Ruinen u. s. f., besonders aber merkwürdig durch die berühmten Höhlen mit fossilen Knochen, Versteinerungen, Tropfsteingebilden, ꝛc.

Unter den Thälern, sind als die sehenswerthesten hervorzuheben: das Rabenecker-, Gößweinsteiner-, Aufsees-, Ahorn-, Pottensteiner- und Tüchersfelderthal; der Ebermannstädter Grund, ist als sehr lieblich und freundlich besonders zu nennen.

Unter den Höhlen: die Gailenreuther-, Kapps-, Mockas-, Espers-, Oswalds-, Witzen-, Ludwig-, Wunders-, Försters-, Wunders- und Rosenmüllers-Höhle, desgleichen das Zahnloch und die Wassergrotte.

Sehr interessant sind noch: die Riesenburg, das Quackenschloß und der Adlerstein auf dem Engelhardsberg. Die schönsten Aussichten hat man auf dem Adlerstein, auf dem Schloßberg zu Wichsenstein, und im Rentamtshause zu Gößweinstein.

Unter den vielen Ruinen sind die denkwürdigsten: Neideck, Tüchersfeld, Rabeneck, Rabenstein ꝛc.

Mehrere wohlerhaltene, noch bewohnte Schlösser, enthalten Merkwürdigkeiten von Interesse, z. B. Greifenstein, eine hübsche Waffensammlung 2c.

Der Wallfahrtsort Gößweinstein, mit einer schönen Kirche, verdient noch besonderer Erwähnung.

Das Dorf Muggendorf ist von Bamberg auf dem nächsten Fußweg 7, auf dem Fahrweg 9 Stunden entfernt. *)

Pommersfelden.

Dieses Dorf, 3 Stunden von Bamberg gelegen, darf von keinem kunstliebenden Fremden unbesucht gelassen werden, weil die vortreffliche, reiche, aus mehr als 800 Stücken der vorzüglichsten Meister aller Schulen bestehende gräflich von Schönborn'sche Bildergallerie, ihn hinlänglich für den Aufwand eines Tages, der auf den Besuch zu verwenden ist, entschädigen wird. Die Sammlung wetteifert ihrem innern Werthe nach, mit den Gallerien zu Dresden, München, Wien 2c. und wird selbst je-

*) Ueber Muggendorf hat man mehrere werthvolle Schriften. Eine der brauchbarsten und neuesten ist: „Muggendorf und seine Umgebungen, oder die fränkische Schweiz." Ein Handbuch für Wanderer in diese Gegend, mit den Reiserouten und nothwendigen Notizen für Reisende. Mit einer Charte und 2 Abbildungen. Von Joseph Heller. 8. geb. 54 kr.

nen Besuchern, welche diese bereits kennen, durch Vorzeigung mancher schätzbaren und seltenen Meister, die in den genannten Städten vergebens gesucht werden, vollste Befriedigung gewähren.

Der von dem jüngst verstorbenen Grafen Franz Erwein von Schönborn verfertigte Katalog wird für den Fremden der beste Führer sein und ihn auf die seltenen Gemälde, die in den ersten Gallerien Deutschlands vergebens gesucht werden, aufmerksam machen, namentlich auf die von: Konsael, Anton Goupp, J. Siprechts, de Gheyn, Wilhelm Kay, Saenredam, Conrad Fries, Chevalier Schwarz, Jacob von Haal ꝛc. — Die Werke der Niederländer, und unter diesen vorzüglich: Rembrand, van Dyk, Rubens, Huysum, Wenix, Hondekóter, Horthorst, van der Werf, Potter, David Teniers, Gerhard Dow, Adrian van der Velde, Terburg, Mineris ꝛc., ganz vorzüglich aber die schönen und zahlreichen Schöpfungen Saftleven's bilden den Hauptschatz. der Sammlung. — Von Werken der deutschen Schule verdienen besonders ausgezeichnet zu werden, die Arbeiten Dürer's, Cranach's, Hans Holbein's des jüngern, Hans Lingelbach's u. s. w. Von denen aus der italienischen Schule die von Bellini, Titian, Giorgione, Tintoretto, Zampieri, Ribera, C. Dolce, A. Sacchi ꝛc.

Lothar Franz von Schönborn war, unter besonderer Hülfeleistung seines Hofmalers Joh. Rudolph Byß, der Stifter dieser bewundernswerthen

Gallerie, die er als Familienfideicommiß bestimmte, und in acht Sälen, Zimmern und Gängen vertheilt ist.

Das im neurömischen Style vom Kurfürsten zu Mainz und Fürstbischofe zu Bamberg, Lothar Franz von Schönborn, mit eben so viel Geschmack als Pracht durch den Jesuiten Loison erbaute Schloß enthält außer seiner Gemäldegallerie ein Münz- Kunst- und Naturalienkabinet, eine ausgezeichnete Bibliothek mit vielen Manuscripten und Incunabeln, jetzt unter die Aufsicht des als geographischen und statistischen Schriftstellers rühmlichst bekannten Gelehrten und Schloßpfarrers Dr. Hohn gestellt, eine schöne Kapelle, einige sehenswerthe Säle, ein Spiegelzimmer ꝛc. mit einem daranstoßenden Parke.

Das Schloß besteht aus einem Hauptgebäude mit zwei Seitenflügeln. Die große Treppe mit ihren Alfrescogemälden von Byß und Joseph de Marchis, ist eine Hauptzierde desselben.

Ein gut eingerichtetes Gasthaus im Orte Pommersfelden, unfern des Schlosses läßt es sich angelegen sein, die bei ihm einkehrenden Fremden auf jede Weise zufrieden zu stellen.

Banz.

Früher Benediktiner-Abtei, jetzt Schloß und Herrschaftsgericht des Herzogs Maximilian in Bayern, auf einem hohen Berg gelegen. Die Gebäude sind prachtvoll, schöne, von eleganten Pilastern getragene Hallen zeugen von ungewohnlicher Opulenz; das Innere ist mit solider Pracht ausgestattet, die

Kirche mit wahrer Verschwendung gebaut, mit ihrem majestätischen Portal und zwei hohen Thürmen, ist vor Allem beachtungswerth; denn trotz allen Pomps klösterlicher Pracht, trotz zahlloser Vergoldungen und Schnörkeleien macht sich keine Ueberladung bemerklich. Der Hochaltar von Fries, mehrere schöne Gemälde und xiloglyphische Werke, sind noch besonders hervorzuheben, auch besitzt diese Kirche die beste Orgel in Oberfranken. — Die Aussicht von der Terrasse über den Main, Itzgrund bis Koburg rc. ist über allen Ausdruck schön.

Die Sammlung von Petrefacten, größtentheils aus der Liasformation der Gegend, durch den jetzt verstorbenen Schloßpfarrer Geyer mit seltenem Eifer gegründet, ist sehr reich, unter andern selbst an Ichtyolithen und Gamerrholithen; sie ist einzig in ihrer Art — zu erwähnen und namentlich: die großen herrlichen Saurier, die Asterien, (darunter Asterias Herdii) im Sandstein gefunden, die Sepien, die Belemniten und Ammoniten aus dem Jura und Lias, und die geognostische Suite aus der Umgegend, aufgestellt von dem herzogl. Kanzleirath u. geh. Sekret. v. Theodori.

Im Schlosse Banz befindet sich auch die herzogl. Familiengruft, besonders dadurch merkwürdig, daß hier die irdischen Reste des berühmten Berthier, Schwiegersohns des Herzogs Wilhelm in Bayern beigesetzt sind.

Auf einer Höhe, Banz gegenüber, nordöstlich von Staffelstein, liegt die berühmte Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen. Sie wurde 1525 durch die

aufrührerischen Bauern zerstört, und die gegenwärtige Kirche — eine der schönsten in Oberfranken — erst 1772 von dem Architekten Neumann wieder vollendet. Sie ward am 3ten März 1835 vom Blitze getroffen, welcher die beiden schönen Thürme ausbrannte und das Ganze sehr beschädigte.

Vom benachbarten Staffelberg, an dessen Rücken eine Sorte Rothwein, der Horschdorfer wächst, hat man eine weite Aussicht. Am Fuße des Banzer Berges liegt das Städtchen Staffelstein, auf der Straße von Bamberg nach Lichtenfels. Die Umgegend ist besonders reich an Petrefacten.

Kloster Ebrach.

Im Dorfe Ebrach, auf der Straße von Bamberg nach Würzburg, befindet sich eine majestätische, sehr sehenswerthe Kirche, zu der ehemaligen ausserordentlich reichen Cisterzienser-Abtei Ebrach gehörig. Diese Kirche, welche auf 30 Säulen ruht, ist im gothisch-byzantinischen Styl erbaut, und begreift 25 Altäre, worunter einige von ächten Marmor sind, mit vorzüglichen Gemälden von Michael Angelo, Lucas von Leyden, Reinhard, Oswald, Ongers, Fesel, Scheubel, Haydt ꝛc. Den großen Bernhardsaltar zieren viele Marmor-Säulen und Alabaster-Figuren. Zu bemerken sind noch außer vielen Monumenten und Epitaphien von Aebten des Klosters in Marmor und Alabaster, die große Orgel mit 36 Registern, ein großes gothisches Fenster, in

Form eines Sterns, oberhalb der Kirchenthüre; die Vorstellung der Sendung des heil. Geistes in Stein, mit 12 meisterhaft gearbeiteten Figuren in Lebensgröße, oberhalb der Sakristei. Die Kirche soll aus dem Anfang des 12ten Jahrhunderts sein; das älteste Monument außerhalb der Kirche führt die Inschrift 1126.

Giech mit dem Gügel.

Die Ruine des Schlosses Giech liegt etwa 4 Stunden von Bamberg, auf einem hohen Berge und beherrscht eine weite herrliche Aussicht. Oestlich von Giech steht auf den Ruinen des Felsenschlosses des Grafen von Andechs, gleichfalls auf einem Berge, die Wallfahrtskirche Gügel, mit einem schönen Hochaltarblatt, Mariä Himmelfahrt aus Rubens Schule, wahrscheinlich vom Bamberger Hofmaler Jakob Fuger, 1620. Die 12 Apostel aus Alabaster in den Nischen sind aus nämlicher Zeit, vom Bildhauer Kern.

Burgellern.

Unweit des Giechschlosses im anmuthigen Ellerthale liegt umgeben von schönen Park-Anlagen das Schlößchen Burgellern am Orte gleiches Namens, ehemals der Sommeraufenthalt des Dompropstes von Bamberg, jetzt im Besitze der Freiherrn v. Buseck, welche dasselbe in neuerer Zeit mit vorzüglichem Geschmacke und ausgesuchtester Eleganz zu einen überraschend reitzenden Landsitze umgeschaffen haben.

Geselligkeit — Volksfeste — Theater.

Der gesellige Ton ist im allgemeinen gemüthlich und ungezwungen. Der Bamberger ist kein Freund von verkünstelten Phrasen und genialen Wesen; er redet gern ehrlich vom Herzen weg und eine gewisse Geradheit ist ein Grundzug seines Charakters. Der Fremde wird ihn stets gastfreundlich, aufrichtig und zuverlässig finden, wenn ihm auch jene großstädtische Glattzüngigkeit, die den nächsten besten Unbekannten mit nichtssagenden Redensarten überfluthet, völlig fremd ist; im Familienleben ist er einfach und bieder.

Den geselligen Verein unterhalten die zahlreichen Bier-, Wein-, und Kaffeeschenken, im Sommer die zu jeder Zeit besuchten Vergnügungsplätze, die Gärten, Felsenkeller u. s. w. Landpartieen werden, besonders in der Kirchweihzeit sehr häufig gemacht, wo die treffenden Dörfer von Städtern wimmeln, wo alle Wagen und Pferde in Contribution gesetzt werden, die Lebensfrohen an Ort und Stelle zu liefern.

Bamberg besitzt auch mehrere sogenannte geschlossene Gesellschaften: die Harmonie, welche ihr Lokal im Kauer'schen Wirthschaftsgebäude auf dem Zinkenwörthplatze hat, und eine vortreffliche Leseanstalt aus beinahe 100 Zeitblättern bestehend, unterhält. Fremde, von Mitgliedern eingeführt, erhalten auf einen Monat, eine freie Einlaßkarte.

Die Concordia besitzt ein schönes, eigenes, malerisch am Flusse gelegenes nnd sehr geräumiges Lokale, mit einem hübsch terassirten daranstoßenden Garten, (das sogenannte Sondinger'sche Haus am Fuße des Stephansberges.) — Die Erholung, eine erst im Jahre 1842 sich constituirte Gesellschaft, in dem ehemaligen herrlichen Dangel'schen Garten am Zinkenwörth oder Theaterplatze gelegen.

Außerdem bestehen noch ein Bürgerverein und eine Gesellschaft für Israeliten, unter dem Namen: Resource.

Besondere Erwähnung verdient der im Jahre 1835 vom Magistrats Rathe Schneider dahier und Rector Romig dermalen zu Passau gegründete Liederkranz, welcher unter Leitung des erstgenannten und des Musiklehrers Dietz durch monatliche Produktionen den Freunden der Musik viele genußreiche Abende verschafft, andererseits aber durch systematische Uebungen seiner aktiven Mitglieder viel zur musikalischen Bildung beiträgt.

Eine vom Fürstbischof Weigand v. Redwitz 1550 gegründete Schützengesellschaft, die ihr Lokal im sogenannten Schießhaus, am Eingange des Theresienhaines hat, veranstaltet jährlich im Sommer ein öffentliches Freischießen, welches, gleichsam eine Art Volksfest, Fröhlichkeit und reges Treiben, würzen und beleben.

Uebrigens wird auch, ein Jahr um das andere, dem Geburtstage der regierenden Königin **Therese** von Bayern zu Ehren ein eigentliches Volksfest gefeiert, mit glänzendem Festzuge; Wagenrennen, Ca-

roussel-Uebungen, allerlei Spielen, Theater im Freien ꝛc. folgen, zugleich mit einer reichen Industrieausstellung von ganz Oberfranken verbunden, am 8. Juli jedesmal beginnend und 3 bis 6 Tage dauernd.

Diesen ständigen Lustbarkeiten schließt sich noch das Maifest an, das jedes Jahr am ersten Mai-Sonntag auf der Altenburg abgehalten wird und vom frühesten Morgen an bei'm Schalle der Musik des Landwehrregiments der Stadt, dann um 9 Uhr bei einem feierlichen Gottesdienste im Freien, von der Fräulein v. Grafenstein gestiftet, alle Stände bis spät Abends versammelt. *)

Noch ist des Theaters zu gedenken. Es liegt auf dem Zinkenwörthe, oder dem von ihm benannten Theaterplatze und gehört zu dem Kauer'schen Wirthschaftsgebäude. Der Raum verbietet, manche historische und künstlerische Denkwürdigkeit hier namhaft zu machen. Erwähnt werde nur: daß der Glanzpunkt seines Entstehens unter Holbein's Direktion zu stellen ist, bei welchem E. T. W. Hoffmann **) als

---

*) Bei dieser Gelegenheit möge auch des Maifestes auf der Ehrenbürg oder dem Walburgisberg (etwa 6 Stunden von Bamberg, an der Grenze der Muggendorfer Gegend), gedacht werden. Dasselbe wird am 1. Mai gefeiert, und versammelt zahlreiche Massen aus der nähern und fernern Umgebung von Bamberg, Erlangen, Nürnberg, Bayreuth ꝛc.

**) Er wohnte 4 Jahre hindurch auf dem Theaterplatze, in Nro. 50. einem Häuschen, das noch in seiner ursprünglichen Gestalt dasteht. Ein großes Familienbild,

Musikdirektor und Theatermaler mehrere Jahre wirkte. Gegenwärtig (im 3ten Jahre) ist Ferd. Röder der Unternehmer hiesiger Bühne, wie des Hoftheaters zu Meiningen.

Der Ludwig- (Donau- Main-) Canal.

Die Main-Schifffahrt war von jeher von Bedeutung. Sie scheint schon zu Karls des Großen Zeiten eine wichtige Rolle gespielt zu haben, worauf namentlich auch der Umstand, daß unter ihm die Verbindung des Maines mit der Donau versucht wurde, hinzuweisen scheint; denn es ist doch nicht wohl anzunehmen, daß der Kaiser dieselbe bloß als ein bequemes Mittel, militärische Verbindungen zu unterhalten, in Anschlag brachte.

1009 errichtete Bischof Heinrich von Würzburg ein Kaufhaus zu Wertheim, wodurch diese Stadt ein wichtiger Stapelplatz am Main wurde.

Friedrich I. hob 1157 fast alle Mainzölle zwischen Bamberg und Mainz auf, um den Verkehr, der damals sehr darnieder lag, eine günstigere Wendung zu geben. Später wurden dieselben wieder

das einzige, was er von solcher Größe je gemalt, ist ein Besitz des Schriftstellers Z. Funck, der es Fremden gerne zeigt. Hoffmann's Portrait selbst, das er nie so ähnlich wie hier, von sich entwarf, ist eine Hauptzierde des Bildes.

eingeführt, adelige Geschlechter erhielten sie zu Lehen, und aus den hohen Einkünften, die sie daraus zogen, ist zu schließen, daß die Schifffahrt, trotz dieser Bedrückungen, von Bedeutung gewesen.

Der eigentliche Aufschwung der Mainschifffahrt datirt sich indeß von etwa hundert Jahren her; die weisen Verordnungen, welche Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn von Würzburg erließ, mögen nicht wenig dazu beigetragen haben. Seit dieser Zeit hat der Transport in den meisten Artikeln um das Drei- oder Vierfache zugenommen.

1818 wurde auf dem Wiener Congreß auch die Freiheit der Schifffahrt auf dem Maine durch einen eigenen Akte festgestellt, und Bayern hob alle seine Zollstätten auf.

Bayern hat überhaupt schon von früher her, große Verdienste um die Mainschifffahrt; schon seit längerer Zeit wurde an vielen Orten mit Glück auf die Correktion des Flusses hingearbeitet, Durchstiche wurden gemacht, Steindämme angelegt, Leinpfade verbessert u. s. f. König **Ludwig** I. von Bayern aber war es vorbehalten, durch Anlegung des Donau-Mainkanals, die wichtigste Epoche der Mainschifffahrt zu begründen.

Es ist hier nicht der Ort, über die Eventualitäten dieses großartigen Unternehmens Weitläufiges zu besprechen; schon eine nur oberflächliche Kenntniß der Lokalitäten und Handelsstraßen, so wie des blühenden Standes der Schifffahrt, und der jetzigen

Verkehrsverhältnisse, läßt die eingreifende Wichtigkeit desselben erkennen. *)

1834 erklärte die bayerische Regierung, sie würde die Erbauung des Canals durch eine Aktiengesellschaft genehmigen, und nachdem sich eine solche gebildet, welche die Ausführung des Baues für 8,530,000 fl. übernahm, begannen 1836 die Arbeiten.

Der Canal fängt eigentlich bei Dietfurt an, (von da, bis in die Donau wird die Altmühl benützt) und mündet zu Bamberg in die Regnitz, welche eine Stunde unterhalb der Stadt, durch ihre natürliche Verbindung mit dem Maine, die große Wasserstraße vollendet.

Die Länge des Canals beträgt 592,543 Fuß, also zwischen 23 und 24 deutschen Meilen; seine untere Breite 34, seine obere 54 Fuß; seine Tiefe 5 Fuß. Sein Querschnitt beträgt 220, das des Schiffes 57 □ Fuß, folglich entsteht ein Verhältniß, wie 4 : 1. —

Die gewöhnlichen Schiffe, welche den Canal befahren, erhalten eine Länge von 80—84 Fuß, die,

---

*) Um nur das Nächstliegende zu erwähnen: Die Schifffahrt auf dem Maine wird gegenwärtig von 43 Häfen aus betrieben. Nahe an 200 Schiffseigenthümer befahren ihn mit fast 700 Schiffen und Schiffszügen. — Die Mainschiffer können meistens bis 3000 Zentner laden. Die Gesammtmasse der in den Mainhäfen jährlich einlaufenden Güter, wird auf drei Millionen Centner angeschlagen. Vgl. Meidinger statist. Uebersicht der Mainschifffahrt und der Flößerei 1841.

welche Bauholz transportiren, von 100 — 104 Fuß; die Breite ist an der Wasserhöhe auf 14 ½, am Boden auf 15 Fuß bestimmt. Bei voller Ladung sollen sie 4 Fuß im Wasser gehen.

Der Canal tritt nun etwa eine halbe Stunde oberhalb der Stadt, nachdem er sich eine große Strecke Wegs immer längs der Regnitz hingezogen, in diesen Fluß. Hier ist eine schöne Schleuße — bei Bughof — angebracht, in römischer Art, aus unbehauenen Steinen gebaut, was ihr ein imposantes Ansehen gibt. Ueberhaupt sind alle Canalbauten mit eben solcher Salidität, als Eleganz aufgeführt, viele darunter durch ihre Großartigkeit wahrhaft überraschend.

Der Canal zieht sich so (auf dem linken Arm der Regnitz) längs des Theresienhaines bis zur Walkmühle; der Leinritt läuft auf dem jenseitigen Ufer, am Fuße der Hügel hin, welche sich vom Stephansberg bis Bug ziehen. Nachdem der Fluß so zur Wasserstraße gedient, und sich durch eine der anmuthigsten Partieen der ganzen Umgegend gezogen, tritt er, um das Mühlwöhrt zu umgehen, nächst der Walkmühle rechts ab, durch eine Schleuße, in den Nonnengraben. Diese Schleuße ist 153 Fuß lang, 16 breit und 23 ½ Fuß tief; sie ist eine der bedeutendsten, seit dem Sommer 1842 vollendet, und die letzte des Canals. Denn dieser läuft nur durch den vertieften Nonnengraben, unter der Nonnen- obern und untern Brücke, (und zwar unter dem ersten Bogen der beiden letzten Brücken rechts) und tritt, nachdem er noch eine Weile durch einen Steindamm abgeson-

dert worden war, (dem Krahnen fast gegenüber) frei in die Regnitz, so daß diese Stelle als die eigentliche Mündung des Canals angesehen werden muß.

An den Kanal wird sich in der nächsten Zeit die Main-Dampf-Schifffahrt anschließen, welche von einer Aktien-Gesellschaft begründet, ihren Anfang zu Bamberg nimmt, bereits drei Dampfboote besitzt und im Frühjahre 1843 eines oder zwei für den Dienst auf dem Obermaine zwischen Bamberg, Schweinfurt und Würzburg stellen wird.

Deßgleichen reiht sich an diese großartigen Verbindungsmittel die Eisenbahn, welche von Nürnberg, eigentlich München, Augsburg über Bamberg und Hof an die sächsische Gränze gebaut, und von dort nach Altenburg, Leipzig ꝛc. geführt wird. Sie erhält einen der größten Bahnhöfe an der Stadt Bamberg, welche durch den Verein aller dieser neuen mächtigen Hebel des bürgerlichen Verkehrs, wozu auch dermal schon wochentlich 42 Posteilwagen kommen, einem glänzenden Emporblühen entgegengeht.

der Rednitz wegen ihrer Krümmen, mit gerechnet, und [illegible] die Regnitz, so daß diese Strecke als die eigentliche [illegible] des Canals angesehen werden muß.

An den Main [illegible] in der nördlichen [illegible] die [illegible], welche [illegible] ihren Anfang zu Bamberg nimmt [illegible] und [illegible] 1843 [illegible] über die [illegible] Schweinfurt [illegible] stellen wird.

[illegible] Wasserscheide [illegible], welche vom [illegible] über Bamberg, und [illegible] an die [illegible] Grenze [illegible], und von dem [illegible] wird. Sie erhält [illegible] an der [illegible], welche [illegible] wenn auch einmal [illegible] entgegengeht.

Alphabetisches

Register und Supplemente.

Seite.

Adler, der goldene 11

Adler, der schwarze 11

Adlerstein, Ruine bei Muggendorf 77

Administration der unmittelbaren Stiftungen, die königliche, hat am unteren Kaulberge Dist. III. Nr. 1421 ihr eigenthümliches Haus.

Aemter 9

Altenburg 66

Anatomie, oder das anatomische Theater, befindet sich im untern Sande Nro. 1726 in einem Hintergebäude der Entbindungsanstalt, woselbst auch das chemische Laboratorium. Ersteres besteht in einem Hörsaale mit mehreren Zimmern, die zum Theil zur Aufbewahrung der Präparate dienen.

Ansichten von Bamberg 5. 6. 7

Antiquariatsgeschäfte werden von dem Büchernantiquar Sickmüller betrieben.

Apotheken. 1) Die Hofapotheke. 2) Einhornapotheke. 3) Die Mohrenapotheke. 4) Die Adlerapotheke. 5) Die Löwenapotheke.

Appellationsgericht 10

Arbeitsschulen 49

Archiv, das königliche, befindet sich im untern Seitenflügel der k. Residenz und bewahrt die wichtigen Akten des ehemaligen Bamberger Landes mit seinen Stiften und Klöstern, des Bayreuther Oberlandes rc. Ein k. Archivar mit einem unter ihm stehenden Personale besorgen die Geschäfte.

Seite.
Armenpflegschaftsrath 47
Aufsees'sches Seminar 56
Aula. Ein Gebäude in der Jesuitengasse, Nro. 493, worin sich die Hörsäle des k. Gymnasiums und der lateinischen Vorbereitungsschulen befinden. Ein großer Saal ist zu verschiedenen der studirenden Jugend gewidmeten Feierlichkeiten bestimmt.
Aurach. 76
Bade-Anstalten bestehen deren zwei in Bamberg, die Lautenbacher'sche in dem ehemaligen Geyerswörthe-Garten, und das pachtweise besorgte, im Theresienhaine sich befindende Badhaus. In beiden Anstalten werden alle Arten Bäder nach ärztlichen Vorschriften, bereitet; in letztgenannter, die jedoch nur während des Sommers geöffnet ist, befinden sich 4 gut eingerichtete Flußbäder.
Baderschule 49
Bamberger Hof, am Markte Nr. 558. Dieses schön gelegene Gasthaus, zeichnet sich nicht nur durch seine grandiose Bauart aus, sondern ist auch in seinem Innern so zweckmäßig eingerichtet, daß es mit den besten Gasthöfen Bayerns rivalisiren kann. Der gegenwärtige Besitzer ist Hr. Mag. Rath Metzner (s. S 11.)
Banz 81
Bau-Inspektion 10
Behörden 9
Berge 7. 8
Berthier's Sturz aus dem Fenster 36
„ Grab zu Banz 81
Beunde. Ein Flurdistrikt zwischen der Wunderburg, der Gärtnerei und dem Regnitzflusse, mit Wiesen, und einigen Feldern. Ein angenehmer Weg führt auf derselben nach der Wunderburg.
Bibliothek, die öffentliche 51
Bierbrauer. Die Zahl derselben beläuft sich über 60. Das Bamberger Bier ist weit berühmt, beson-

Seite.
ders in Sachsen und Preußen, wohin es auch in nicht unbeträchtlichen Parthieen versendet wird. Nur einige Brauer liefern jedoch Bier für das Ausland.
Bischberg 76
Brücken . . . . 8. 9.
Buchdruckereien sind 5 in Bamberg: die Reindl'sche mit der Expedition des Tagblatts und dem Intelligenzblatt, Klebsadel'sche, Schmidt'sche, Humann'sche und die des literarisch-artistischen Instituts, mit einem Zeitungs-Privilegium, das durch Herausgabe des politischen Blattes: Der fränkische Merkur, ausgeübt wird. — In geschichtlicher Hinsicht gebührt Bamberg die Ehre, unter die ersten Städte zu gehören, in welchen die Buchdruckerkunst betrieben wurde. Denn gleichzeitig mit Guttenberg und Schöffer druckte hier Albrecht Pfister, und an ihn schloßen sich mehrere ausgezeichnete Drucker des 15. Jahrhunderts.
Buchhandlungen zählt Bamberg gegenwärtig drei, Dederich, Dresch und das literarisch-artistische Institut. Letzteres verbindet mit einem Sortiments- und Verlags-Geschäft auch Kunst- und Musikalien-Handel, Buchdruckerei und die Expedition des Fränkischen Merkur.
Bug 74
Bughof 75
Burgellern 83
Burgershof, (auch die Stadtkämmerei genannt.) Dieser Hof an der Jesuitengasse Nro. 492 gelegen, hat in der Mitte ein freistehendes Gebäude mit einem Thurme, welcher ehemals zur alten Stadtmauer gehörte. Hier wohnt der Stadtkämmerer; im vordern Flügel gegen den Heumarkt zu, ist die Heuwage. Der Burgershof ist der Aufbewahrungsplatz von städtischen Baumaterialien, Bauwerkzeugen, Feuer-Geräthschaften 2c.

Seite.
Bürgerspital. 42
Bürgerverein. (Gesellschaft) 85
Buseck, Frhr. von 56
Buseck, Freiherren von, zu Burgellern 83
Cassieramt der Wohlthätigkeitsstiftungen, das hat sein Lokale im Bürgerspital am Michelsberg Dist. IV. Nro. 1781.
Chaisenfabriken 10
Chevauxlegers-Regiment 10
Concordia-Gesellschaft 85
Debring 76
Deutsches Haus. Dieses in der Königsstrasse Nr. 590 gelegene und von dem gegenwärtigen Besitzer, Herrn Röhring erbaute Gasthaus wetteifert in allen Beziehungen mit dem Bamberger Hofe, und findet das bei diesem Bemerkte, auch hier seine volle Anwendung. Es befindet sich zugleich der k. Poststall in diesem Gasthofe. (S. auch S. 11.)
Dietz, (Musiklehrer) 85
Dom, der, oder die Domkirche 13
Domberg, der, ein zwischen dem Michaelsberg und Kaulberg gelegener Berg, der seinen Namen von der Domkirche und mehreren Domherrnhöfen in deren Nähe erhielt.
Dominikanerkloster 35
Domkapitelhaus, das, Nr. 1981, stößt unmittelbar an die Domkirche an, ist in einem einfachen, soliden Styl erbaut. Das 2 Stockwerk hohe Gebäude besitzt einige Säle, in welchen das Domkapitel sich 2mal wöchentlich zu versammeln pflegt.
Domplatz 8
Domprobsteihof, der, Nr. 1978, unfern der Domkirche gelegen, ist die Wohnung des jetzigen Domprobstes Freiherrn von Lerchenfeld. Ein herr-

Seite.
lichér englischer Garten, erhöht die Reize des schönen, großen, sehr bequem eingerichteten Gebäudes.
Donau = Main = Canal 87
Dorn, (Maler und Gallerie = Inspektor) 63
Drei Kronen. Ein Gasthof zweiten Ranges in der langen Gasse unweit der Post. Zweckmäßig eingerichtet mit freundlichen Zimmern und Billard. Der Fremde findet dort jeden Abend Gesellschaft. (S. auch S. 11)
Ebrach, Kloster 82
Ehrenbürg (Maifest) 86
Einleitung 1
Einwohnerzahl (gesammte) 7
Eisenbahn 91
Elisabethkirche 35
Elmerspitze, die, heißt der Endpunkt der zwischen den beiden Armen der Regnitz gelegenen dreiviertel Stunden langen Insel, die am Wehr bei Bug anfängt, und sich bis in die Gegend des Jungfernbrunnens am Wege nach Gaustadt hinzieht.
Engelhardsberg. Ruine bei Muggendorf 77
Englische Fräulein = Lehranstalt 50
Entbindungshaus 45
Erholung. (Gesellschaft) 85
Ernestinisches Priester = Seminar 50
Erzbischof 9
Erzbischöflicher Hof, der, Nr. 1971, unfern der k. Residenz gelegen, ist eines der schönsten Gebäude der Stadt und der Sitz des jedesmaligen Erzbischofes. Vor demselben befindet sich ein schöner freier, mit Bäumen besetzter Platz.
Erzbischöfliches Kapitel 10
Erziehungsanstalten für Mädchen 50
Essigsiedereien 10
Familiengruft in Banz 81
Felsenkeller 75

Seite.
Fischerhof 75
Forstamt 10
Fränkische Schweiz oder Muggendorfer Gegend 77
Frauenkirche, oder die Pfarrkirche zu Unserer lieben Frau 28
Frauenverein 48
Fräuleinkirche, Englische 33
Funck, J., (Besitzer eines großen Gemäldes von E. T. W. Hoffmann) 87
Gangolpher Thor, das, am Eingang der Königsstrasse und Anfang des Hundsbühls, ist massiv von Stein gebaut, mit jonischen und dorischen Säulen und verziert mit dem Stadt- und anderen Wappen.
Gangolphskirche 32
Garnison 19
Gärtner 6
Gärtner (Oberbaurath) 16
Gasthöfe 11
Gaustadt 76
Gemälde-Gallerie in der k. Residenz 64
Geographisch - Statistisches 5
Geselligkeit in Bamberg 84
St. Getreu-Kirche 33
Geyer, Pfarrer 81
Giech mit dem Gügel 83
Goldener Adler 11
Goldener Löwe 11
Gottesäcker waren früher vier zu Beerdigung der Todten bestimmt; gegenwärtig erfüllt nur ein einziger diesen Zweck. Er liegt am Ende der Stadt, bei Anfang der Hallstadter Strasse, ist mit einer Mauer und im Hintergrunde mit einer halbzirkelrunden Säulenhalle für Familienbegräbnisse umgegeben. Eine Kapelle und mehrere schöne Denkmale zieren den sehr geräumigen Platz des Gottesackers, vorzüglich aber das neuerbaute Leichenhaus. (Siehe dies S. 47.)

Seite.
Grafenstein, von, (Freifräulein) 70
Grafenstein, von, (Oberpostmeister) 85
Greifenstein 78
Gundelsheim 76
Gymnasium. 49
Hain, der 73
Hallamt 10
Hallstadt. 76
Handlungs-Lehrinstitut 50
Hardt'sche Mineralien-Sammlung 61
Harmonie-Gesellschaft. 84
Haupt, Dr. und Inspektor 57
Hauptsmoorwald, der, südwestlich der Bamberger Stadtflur, beträgt seinem Flächeninhalte nach 9633 Tagwerk, und hat meistens Eichen-, Buchen-, Föhren-, Lerchen- und Ulmenholz, aus dem jährlich 3500 Klafter gehauen werden.
Hauptwache, die, befindet sich Nro. 254, zunächst des Marktes und unfern der Ludwigsbrücke. Die Bildhauerarbeiten daran sind von Joh. Bernh. Kamm.
Haus der Unheilbaren 45
Häuserzahl von Bamberg 7
Hebammenschule. 49
Heideloff, Karl 16
Heiligen-Grabkirche. 35
Heller, J. 33
Heller's Buch über Muggendorf und seine Umgebungen 78
Heller Geschichte der protestantischen Pfarrkirche . . 33
Heller's Kunstsammlungen 64
Heller's Sammlung germanischer Alterthümer , . . 65
Heller's Taschenbuch von Bamberg 4
Hemmerlein'sche Gemäldesammlung. S. Städtisch-Hemmerlein'sche ꝛc.
Hochzeithaus, das, Nro. 404 am Kranich gelegen. Den untern Theil des Vorderbaues benutzt d. Zollamt,

Seite.

im obern Stocke befindet sich die polytechnische Schule. Seinen Namen erhielt es, weil in frühern Zeiten Hochzeiten darin gehalten wurden; denn es war ein Gasthaus mit dem Schilde: zum wilden Mann, und im 16ten Jahrhunderte von fürstlichen Personen und ausgezeichneten Künstlern stark besucht. Wir nennen nur Albrecht Dürer, der im J. 1549 hier logirte.

Höfen 76

Hoffmann, E. T. W. 72

Hoffmann, E. T. W. (Ein Bild von ihm) 86

Höhlen bei Muggendorf 77

Hohn Dr. 80

Holländerholz 10

Hölz, Gemäldesammlung 65

Holzmarkt 8

Hornthal, von, (Oberstjustizrath und Bürgermeister) . 47

Jäck, (Bibliothekar) 53. 54

Jäck's Beschreibung der öffentlichen Bibliothek zu Bamberg 53

Jesuiten-Gebäude, das, Nr. 528, auch das Kollegium oder Pfarrhof zu St. Martin genannt, mitten in der Stadt gelegen, zeichnet sich durch eine schöne, einfache und solide Bauart aus. Es besteht aus drei Stockwerken. Der Hauptflügel zieht sich die Jesuitengasse hinab; die zwei Nebenflügel verbinden ihn mit dem hintern Bau und der Kirche. Der innere Hof ist zu einem Garten angelegt. In dem Gebäude sind: die Bibliothek und das Naturalienkabinet, die Hörsäle des Lyzeums rc. (Vergl. S. 51 — 59.)

Jägerbataillon 10

Jakobsberg 8

Jakobskirche 34

Irrenanstalt 44

Israelitische Einwohner-Zahl 7

Kaffeehäuser besitzt Bamberg 6 zum Theil mit Billards.

Seite.

Kapuzinerkirche 35

Karmelitenkirche 35

Kasernen für das k. Chevauxlegers-Regiment befinden sich im Koppenhof Nro. 672 in der Wunderburg, unfern der Nürnberger Strasse; in dem ehemaligen Dominikaner-Nonnenkloster in der h. Grabgasse Nr. 871, das sich 1803 durch die Säkularisirung auflößte. Kasernen für das k. Jägerbataillon sind in der langen Gasse Nr. 145 und im ehemaligen Dominikanerkloster nächst der untern Brücke Nro. 1169.

Katholische Einwohnerzahl. 7

Kaulberg, Berg zwischen dem Stephans- und Domberge, über den die Hauptstrasse nach Würzburg führt, gelegen. Er wird in den oberen, mittleren und unteren Kaulberg eingetheilt. Auf letzteren steht die Kirche zu U. L. Frau.

Kettenbrücke 9

Kirchen und kirchliche Gebäude 12

Kirche zu Kloster Ebrach 82

Kirchner, Dr. 60

Klarissen-Kloster. 35

Kleebaum. (Gasthof) 11

Kleebaumskeller. 76

Kleinkinderbewahranstalt 49

Kloster Ebrach 82

Krankenhaus, das allgemeine 38

Kreis-Filial-Zahlamt 10

Kreis- und Stadt-Gericht 10

Kreuz, das hohe, besteht in einem steinernen Cruzifix, mit Maria und Johannes und befindet sich am Anfange der Strasse, die nach dem Dorfe Debring führt.

Kreuzberg 76

Kronen, die drei 11

Krug, B. J. 63

Seite.
Kugler's Handbuch der Kunstgeschichte S. 13. 18. 19. 20. 21. 25. 34
Kunigunderuh 76
Kunstverein 65
Lage von Bamberg . . . . 5—7
Landgerichte 10
Landwirthschaft- und Gewerbschule 49
Ledermanufakturen 10
Leichenhaus 47
Leih-Anstalt, die städtische, sie befindet sich am Michelsberg Distr. IV. Nr. 1781 . . . . . . 43. 48
Leihbibliotheken besitzen der Buchhändler Dresch, der Kunsthändler Lachmüller und Antiquar Sickmüller. Die Bibliothek des Erstern besteht bis jetzt aus 9300, die des Letztern aus 6400 Bänden.
Lese-Anstalt der Harmonie-Gesellschaft 84
Liederkranz 85
Linder, (geistl. Rath) 54
Lohmühlen 10
Louisenhain 73
Löwe, der goldene 11
Ludwig-(Donau-Main-) Canal 87
Ludwigs- oder Kettenbrücke 9
Lyceum 49
Maifest auf der Altenburg 86
Maifest auf der Ehrenbürg 86
Main-Dampf-Schifffahrt 91
Marcus, vorm. Besitzer der Altenburg 69
Marcus Grab auf der Altenburg 70
Marcus Monument im Krankenhause 42
Mariahilf-Kapelle 34
Markt, wird die Hauptstrasse von der langen Gasse an bis zum Maximiliansplatze genannt. Sie ist sehr breit und meist mit schönen Häusern besetzt. In der Mitte liegt das schöne Gasthaus zum Bamberger Hofe. Weil in dieser Strasse die Gärtner

Seite.

ihre Erzeugnisse feil bieten, heißt sie auch der grüne Markt.
Martinskirche 30
Mattenheimer 64
Maximiliansplatz, der. Ein durch Abbrechung der Kirche zum hl. Martin im Jahr 1803 gewonnener großer Platz (der größte der Stadt) am Markte gelegen, der 320 Schuh lang und 300 Schuh breit und mit ansehnlichen Gebäuden umgeben ist. Frühjahr und Herbst wird hier die Messe, Mittwochs und Samstags der Viktualienmarkt abgehalten.
Medizinal-Comite 10
Memmelsdorf. 76
Michaelsberg 8
Michaelskirche 30
Michaelsberger Garten 75
Michaelsberger Wirthshaus 75
Militär-Schwimmschule 75
Militär-Spital 46
Möbelmagazine 10
Muggendorfer Gegend, oder die fränkische Schweiz 77
Mühlmichl 61
Naturalien-Kabinet 54
Naturforschende Gesellschaft. S. Sammlung rc.
Naturhistorische Sammlungen 54
Naturprodukte 10
Neideck, Ruine bei Muggendorf 77
Neptuns-Brunnen, der, gewöhnlich der Gabelmann genannt, auch unter dem Namen Friedrichsbrunnen, befindet sich auf dem Markte. In einem steinern Bassin steht die Statue des Neptuns, unter welcher aus dem Säulenschaft an den vier Seiten das Wasser hervorspringt. Obwohl dieser Brunnen kein Kunstwerk zu nennen ist, so imponirt er doch auf Augenblicke dem Vorübergehenden.

Seite.
Ney, Architekt 4
Ober=Zoll=Inspektion 10
Oefen=Fabriken 10
Oelmühlen 10
Offinger 17
Petrefacten=Sammlung zu Banz 81
Pfandleihanstalt 43. 48
Pfeufer Geschichte des Krankenhauses 38
Plätze 8
Pödeldorf 76
Pommersfelden 76
Pommersfelder Schloß, Bildergallerie, Münz= Kunst= und Naturalienkabinet, Bibliothek und Gasthaus 80
Popp, (Bauinspektor) 16
Porcellan=Malerei. Das Schmitt'sche Institut für Porcellan=Malerei, das vor 10 Jahren von Coburg hieher verlegt wurde, befindet sich in einem räumlichen Gebäude auf dem Jakobsberge, hinter der Jakobskirche. Es beschäftigt fortwährend 30 — 40 Maler, die zum Theil nach eigenen Zeichnungen, zum Theil nach Mustern berühmter Oelmaler arbeiten. Ihre Kunstprodukte, gemalt auf Platten, Tassen, Pfeifenköpfen ꝛc. werden ausser Deuschland besonders nach der Schweiz, nach Frankreich und England versandt. Die Einrichtung der Anstalt nähert sich der akademischen, indem vorzüglich auf künstlerische Ausbildung Bedacht genommen wird, und zu diesem Zwecke fortwährend Uebungen im Zeichnen sowohl nach der Antike, als nach dem Leben statt finden.
Postamt 10
Poststall 11
Privat=Sammlungen 64
Privatunterricht 50
Promenade. Ein Spazierplatz, der sich ausserhalb

Seite.

der Stadt, von der Hauptwache bis zur langen Gasse zieht, besetzt mit Lindenbäumen.
Prospekte der Stadt 6
Protestantische Einwohner, Zahl 7
Protestantisches Ehegericht. 10
Protestantische Pfarrkirche 32
Quackenschloß. Ruine bei Muggendorf 77
Rabeneck. Ruine bei Muggendorf 77
Rabenstein. Ruine bei Muggendorf 77
Regnitz 8
Reider's, v., Sammlungen 65
Rentamt 10
Residenz, die alte und neue 35
Resource. (Gesellschaft der Israeliten) 85
Riesenburg. Ruine bei Muggendorf 77
Romig, (Rektor) 85
Rotermund. 17
Ruinen bei Muggendorf. 77
Rupprecht (Architekt und Maler) 16
Salzamt 10
Salzlecke, die, bezeichnet einen Platz mit den Häusern Nro. 147. und 148. in der Nähe der langen Gasse, welcher vor dem ältern Flußbett zunächst bei der Brücke liegt, über welche der Weg nach der Wunderburg führt. Der obere Theil dieser Insel wird der Viehmarkt, der Rabenstein- und Kaipershofacker genannt. 1826 wurde er mit Lindenbäumen besetzt.
Sammlung des historischen Vereins 65
Sammlung der naturforschenden Gesellschaft 60
Sammlung der polytechnischen Schule . . . 61
Schäfer, A. 17
Schellenberger's Gemälde im Krankenhaus . 40
Schellhaß, von, Sammlung germanischer Alterthümer 65
Schiffahrt 10
Schiffbauereien 10

Seite.

Schießhaus, das, ist ausserhalb der langen Gasse Nro. 146 gelegen, und gehört als Eigenthum der Schützengesellschaft. Die mit einer Mauer umgebene Schießstätte wird als Vergnügungsort und Garten, das obere Lokale des Hauses zur Schenkwirthschaft benutzt. Seit 1814 findet jährlich im Sommer ein Freischießen statt.

Schleifmühle 10

Schlotthauer, J. 17

Schneider, (Magistrats-Rath) 85

„ (Kupferstichsammlung) 65

Schneidmühlen 10

Schönlaub 17

Schönlein, Dr. k. p. G. R. u. Leibarzt S. M. d. K. v. P. 55

Schullehrerseminar 49

Schützengesellschaft 85

Schwanthaler 17

Schwarzer Adler 11

Schwesterhausstiftungen 46

Sebastians-Kapelle 35

Seehof 76

Siebert's Sammlung germanischer Alterthümer . . 65

Sonntagsschulen 49

Spedition 10

Sparkasse 48

Spaziergänge 73. 75. 76

Staats-Schuldentilgungs-Spezialkasse . . 10

Städtische Hemmerlein'sche Gemäldesammlung auf dem Michelsberge 62

Stadtkommissariat 10

Stadtmagistrat 10

Stadtwappen. In einem viereckigen silbernen Schilde steht auf grünem Boden ein ganz geharnischter Mann mit offenem Visire. In der rechter Hand hält er eine rothe Fahne, in welcher in einer weißen Zirkelrundung ein rothes Kreuz sich befindet; die linke

Seite.

stützt er auf einen spitzig zulaufenden altdeutschen Schild, auf welchem im blauen Felde ein rechts sehender silberner Adler mit ausgebreitetem Flügel. Auf der Brust des Mannes ist dasselbe Kreuz mit gleicher Farbe wie auf der Fahne.
Staffelberg 82
Staffelstein 82
Stengel, Frhr. von (Generalcommissär) 33. 74
Stengel, Frhr. von (Forstmeister) 70
Stephansberg, der obere, besteht aus zwei Häuserreihen, in welchen die meisten Bierbrauer der Stadt ihre tiefen Felsenkeller, deren Bier als das beste geschätzt wird, besitzen. Den untern Stephansberg bilden zwei Strassen, wovon die eine sich an die alte Judengasse anschließt, und zu dem Hause Nr. 1568 führt; die zweite verbindet die alte Judengasse mit dem obern Stephansberge.
Stephanskirche 32
Stiglmaier 17
Tabaksfabriken 10
Taubstummeninstitut 49
Theater in Bamberg 84
Theaterplatz 8
Theodori, von 81
Theresienhain 73
Theresienplatz, der, auch Polizeiplatz genannt, befindet sich vor dem k. Kreis- und Stadtgerichts- und Landgerichts-Gebäude Nro. 1631, dient dem Getraide- und Obsthandel und ward 1810 durch Abbrechung der Franziskanerkirche gewonnen.
Thore 8
Töpfereien 10
Traiteurs oder Köche zählt Bamberg ungefähr 20, darunter 4 jüdische.
Tüchersfeld, Ruine bei Muggendorf 77
Tuchmanufakturen 10

Seite.

Ulmann, B. 17
Unheilbaren, das Haus der, ... 45
Unterrichts-Anstalten 49
Vergnügungsplätze — Umgebungen — Landpartheieen — größere Ausflüge 66
Vierzehnheiligen 81
Volksfeste 84
Volks-Schulen 49
Wachsbleichen 10
Waisenhaus 46
Walkmühle. 10
Wechsel-Appellations-Gericht 10
Wechsel-Gericht I. Instanz 10
Weide, die, ein Stück Land, das von beiden Regnitzarmen eingeschlossen, welche sich am Ende dieser Insel wieder vereinigen, und gegenwärtig aus vielen Obst- und Gemüßgärten besteht. Auf einigen freien Plätzen werden größere und kleinere Schiffe gebaut.
Weinschenken hat Bamberg gegen 50.
Wildensorg 76
Wohlthätigkeits- und Unterrichts-Anstalten 37
Wolfrum, Georg, Vorstand und Inhaber des Handlungslehrinstituts, welches seit 1821 gegründet ist, junge Leute in allen kaufmännischen Wissenschaften, vorzüglich in den neuern Sprachen Unterricht ertheilt, und sie zu tüchtige Geschäftmänner insbesondere für den Handlungsstand heranbildet. Der ausführliche Plan wird direkt bezogen. Dessen eigenthümliches Haus ist im Bach Distr. IV. Nro. 2001. (S. Handlungslehrinstitut.)
Wunderburg 75
Zoll-Inspektion 10

Druckfehler.

Seite 3 v. ob. Z. 13 ist zu auszulöschen.
„ 4 „ unt. „ 5 „ auf statt au zu lesen.
„ 7 „ „ „ letzte ist wozu statt wo zu zu lesen.
„ 8 „ „ „ „ „ Rathhauses st. Rathauses zu lesen.
„ 16 „ „ „ 2 „ Knäufe st. Knäuste zu lesen.
„ 18 „ „ „ 4 „ nirirter „ nivirter „ „
„ 25 „ ob. „ 6 „ auf st. anf zu lesen.
„ „ „ „ „ 12 „ Schule st. Schnle zu lesen.
„ 33 „ unt. „ 7 „ Theils „ Theiis „ „
„ 34 „ ob. „ 8 „ auf „ anf „ „
„ 36 „ unt. „ 11 „ ungeheuren st. ungehenren zu lesen.
„ 37 „ ob. „ 7 „ merk- st. merk zu lesen.
„ 38 „ unt. „ 5 „ Leibarzte st. Leibazte zu lesen.
„ 39 „ ob. „ 13 „ Hauptfronte st. Hauptfronde „
„ 43 „ „ „ 15 „ Marplatze st. Mareplatze „
„ 44 „ „ „ 1 „ die st. dir zu lesen.
„ „ „ „ „ 6 „ übrigens st. überigens „ „
„ 55 „ „ „ 3 „ nicht zu streichen.
„ „ „ unt. „ 9 „ besonders den statt von Mo-z. les.
„ 65 „ ob. „ 5 „ architektonisch st. architektorisch „ „
„ 67 „ unt. „ 2 „ streckt st. strecki zu lesen.
„ „ „ „ „ 3 „ Thal „ Ttzthal „ „
„ 72 „ ob. „ 5 „ Hoffmann st. Hofmann zu lesen.
„ „ „ unt. „ 3 „ jr. st. je zu lesen.
„ 76 „ ob. „ 11 „ Landpartieen st. Landpartien „
„ 81 „ „ „ 8 „ ; st. , zu lesen.
„ 85 „ „ „ 2 „ und st. nnd zu lesen.
„ 86 „ „ „ 11 „ den Freifräulein von Grafenstein
st. der Fräulein zu lesen.

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Druckfehler.

Seite 3	v. ob.	Z. 13		ist zu auszulöschen.	
„ 4	„ unt.	„ 5		„ auf statt an zu lesen.	
„ 7	„ „	„ „		letzte ist meist statt wo zu zu lesen.	
„ 8	„ „	„ „	„	Rathhauses st. Rathhauses zu lesen.	
„ 16	„ „	„ 2	„	Monate st. Monate zu lesen.	
„ 18	„ „	„ 4	„	meister „ meister „ „	
„ 23	„ ob.	„ 6	„	auf st. auf zu lesen.	
„ „	„ „	„ 12	„	Schule st. Schule zu lesen.	
„ 33	„ unt.	„ 7	„	Theils „ Theils „ „	
„ 34	„ ob.	„ 8	„	auf „ auf „ „	
„ 36	„ unt.	„ 11	„	weggebeten st. [illegible] zu lesen.	
„ 37	„ ob.	„ 7	„	merk st. merk zu lesen.	
„ 38	„ unt.	„ 6	„	Leibarzte st. Leibarzte zu lesen.	
„ 39	„ ob.	„ 13	„	Landjunker st. Landjunker „	
„ 43	„ „	„ 15	„	Marktage st. Marktage „	
„ 44	„ „	„ 1	„	die st. dir zu lesen.	
„ „	„ „	„ 10	„	übrigens st. übrigens „ „	
„ 53	„ „	„ 3	„	nicht zu streichen.	
„ „	„ unt.	„ 9	„	besonders den statt den [illegible] zu lesen.	
„ 63	„ ob.	„ 3	„	architektonisch st. architektonisch „ „	
„ 67	„ unt.	„ 8	„	direkt st. direkt zu lesen.	
„ „	„ „	„ 3	„	Spital „ Spital „ „	
„ 72	„ ob.	„ 5	„	Hoffmann st. Hofmann zu lesen.	
„ „	„ unt.	„ 3	„	[illegible] zu lesen.	
„ 76	„ ob.	„ 11	„	Landparthien st. Landpartien „	
„ 81	„ „	„ 5	„	ll. zu lesen.	
„ 85	„ „	„ 2	„	und st. und zu lesen.	
„ 88	„ „	„ 11	„	den Fertigkeiten den Gesellschaften st. der Freunden zu lesen.	

Kunst- u. geogr. Anstalt v. C. Serz in Nürnberg.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kunz, Carl Friedrich,

Panorama von Bamberg neuester Führer durch die Stadt und ihre Umgebungen ;
mit einem Plane der Stadt

Bamberg 1842

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.H.Bbg.o.23
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11768567-1